

GÖD

JUBILÄEN

1945:

- ▶ Gründungsjahr der GÖD und des ÖGB
- ▶ 80 Jahre NS-Befreiung

AKTUELL

Gemeinsam gegen Maul- und Klauenseuche

IM FOKUS

GÖD-Kontrollkommission

Was das Wasser uns sagt

Gewässergüteaufsicht und Hydrographie – für sicheres und sauberes Wasser

Kapitalaufbau ohne KEST.

**Träume
erfüllen
leicht
gemacht.**

Alles Gute zum Geburtstag

Der 80. Geburtstag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) und der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) ist weit mehr als ein historisches Jubiläum. Er ist ein Anlass, um jenen zu danken, die sich seit Jahrzehnten für die Rechte und Interessen der Arbeitnehmer:innen einsetzen – mit Kompetenz, Mut und Weitblick. Besonders die GÖD steht für dieses Engagement im Dienst der Allgemeinheit. Ein herzliches Danke gilt allen, die mithelfen, unsere Arbeitswelt gerechter zu machen, und allen, die durch ihre GÖD-Mitgliedschaft Solidarität leben.

In einer Welt des raschen Wandels, geprägt von Digitalisierung, internationalen Krisen und gesellschaftlichem Umbruch, ist die Stimme der Gewerkschaften unverzichtbar. Die Gewerkschaft ist die tragende Säule der österreichischen Sozialpartnerschaft, jenes Modells, das unserem Land in den vergangenen Jahrzehnten Stabilität, sozialen Ausgleich und wirtschaftlichen Erfolg gebracht hat.

Gerade im Öffentlichen Dienst zeigt sich, wie zentral Mitbestimmung und Dialog sind. Die GÖD steht seit jeher für Verantwortung, Augenmaß und Standfestigkeit, wenn es um faire Arbeitsbedingungen, gerechte Entlohnung und den Schutz der öffentlichen Infrastruktur geht. Sie verkörpert das, was Sozialpartnerschaft ausmacht: Konfliktfähigkeit ohne Polarisierung, Verhandlung auf Augenhöhe und gemeinsame Lösungsorientierung.

Die Gewerkschaft hat sich in 80 Jahren als kraftvolle, aber auch konstruktive Stimme etabliert – verlässlich, zukunftsorientiert und tief in der demokratischen Kultur Österreichs verwurzelt. Diese Tradition gilt es zu bewahren und fortzusetzen. Denn nur wenn Sozialpartnerschaft auch in Zukunft gelebt wird, bleibt unsere Gesellschaft gerecht, solidarisch und krisenfest.

Ich gratuliere herzlich zum 80-jährigen Bestehen – mit großem Respekt vor der Vergangenheit und viel Vertrauen in die Zukunft.

Ihr



ECKEHARD QUIN
Vorsitzender



INHALT

5 FRAGEN AN	13
KOLUMNE	19
GIRLS' DAY	23
KREATIVWETTBEWERB	24
MITGLIEDERWERBUNG	33
STARK WEIBLICH	34
SOCIAL MEDIA	35
RECHT	36
HOTELS	40
PENSPower	42
BVAEB	46
BV 2	47
GÖD-VORTEILE	48
PANORAMA	49



Die GÖD-Leistungen

GÖD-Bildungsförderung

Wir fördern Bildung
für mehr als 1.600
Mitglieder monatlich



Follow us!

HINWEIS: Wir verwenden eine möglichst einheitliche gendergerechte Schreibweise – mit Doppelpunkt.

HABEN SICH NAME ODER ADRESSE GEÄNDERT? Auf der GÖD-Website goed.at im Mitgliederbereich bitte unter „Daten ändern“ die zu ändernden Daten bekannt geben. Gerne nimmt auch die GÖD-Mitgliederverwaltung die Änderungen vor. Bitte entweder telefonisch unter 01/534 54 DW 139 oder per E-Mail an: mitgliederverwaltung@goed.at

IMPRESSUM „GÖD – Der Öffentliche Dienst aktuell“ ist das Mitgliedermagazin der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und erscheint im 78. Jahrgang. Herausgeber: **Gewerkschaft Öffentlicher Dienst**, Mag. Dr. Eckehard Quin. Medieninhaber: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Chefredakteur: Otto Aiglsperger, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/534 54, Internet: goed.at, E-Mail: print@goed.at Konzeption, Redaktion und Grafik: **Modern Times Media VerlagsgesmbH**, A-1030 Wien, Lagergasse 6. Chefin vom Dienst: Mag.^a Laura Ari, Art-Direktion: Dieter Dalinger. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wiener Straße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Autorin bzw. des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der GÖD decken muss. Das GÖD-Magazin ist Teil der APA DeFacto-Medien- und Fachdatenbank. Die Artikel sind digital im APA Medienarchiv mit derzeit mehr als 900 Medien und rund 140 Millionen Dokumenten für Journalist:innen, Manager:innen, Politiker:innen und Expert:innen abrufbar.



6



14



6 Titelgeschichte **Was das Wasser uns sagt**

Die Expert:innen der ober-österreichischen Gewässer-güteaufsicht und Hydrographie sorgen für sichere und saubere Gewässer.

14 Aktuell **Maul- und Klauenseuche**

Wie die Bereiche des Öffentlichen Dienstes gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche kämpfen.

16 GÖD-Jubiläum **80 Jahre – eine starke Gewerkschaft**

Seit 1945 im Einsatz für Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität: Am 8. Mai 1945 wurden die Grundsätze der GÖD formuliert, am 1. Juni die ersten Mitglieder aufgenommen.

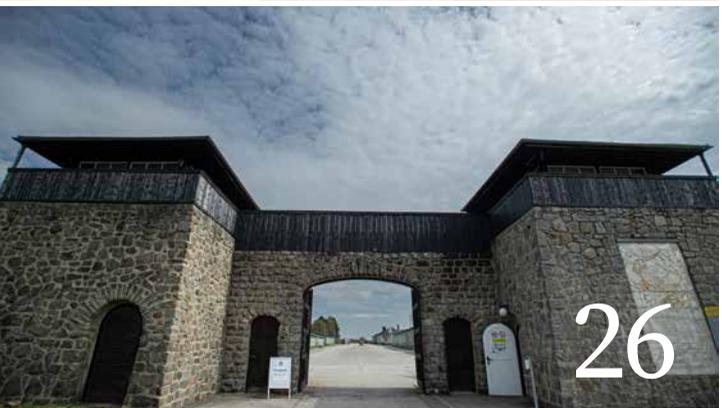


20 ÖGB-Jubiläum **Zusammenhalt ist unsere Stärke**

Am 15. April 1945 legten sozialdemokratische, christliche und kommunistische Gewerkschafter den Grundstein für eine überparteiliche Gewerkschaftsorganisation.

26 Gedenkjahr 1945 **Erinnerung und Verantwortung**

Warum historisches Bewusstsein und gesellschaftliches Engagement als Grundlage der Demokratie heute wichtiger sind denn je.



30 Im Fokus **Kontrolle, die Vertrauen schafft**

Mit unabhängigen Prüfungen sorgt die Kontrollkommission für Transparenz rund um die Finanzen der GÖD.



Was das Wasser uns sagt – und wer genau hinhört

Die Gruppe Gewässergüteaufsicht und Hydrographie der Oberösterreichischen Landesregierung sorgt mit Daten, Einsatz und Wissen für sichere und saubere Gewässer.

Von CARINA WURZ

Daten, die entscheiden – für Umwelt, Sicherheit und Lebensqualität

Wie viel Wasser führt die Ager? Wie sauber ist der Hallstättersee? Und was passiert, wenn am Pyhrn Neuschnee fällt? Für all diese Fragen gibt es in Oberösterreich eine zentrale Antwortinstanz: die Gruppe Gewässergüteaufsicht und Hydrographie. An rund 2.700 Messpunkten werden laufend aktuelle Werte erhoben – zur Menge und Qualität des Wassers in Flüssen und Seen. Diese Daten sind die Basis für alles Weitere: bauliche Schutzmaßnahmen, Alarmierungen, Gewässersanierungen oder rechtliche Entscheidungen. Getreu dem Motto der Abteilung Wasserwirtschaft: „Wasser schützen – nützen – leben“ geht es sehr oft darum, den Interessenausgleich zu finden. Daniela König, die seit 1991 im Öffentlichen Dienst tätig und seit 2024 Direktorin für Umwelt und Wasserwirtschaft beim Amt der Oö. Landesregierung ist, betont: „Es ist unsere tägliche Herausforderung, zwischen Schutz- und Nutzungsinteressen abzuwägen und unser Wasser zugleich zu schützen, aber auch sinnvoll einzusetzen.“

Eingebettet in eine starke Struktur

Daniela König ist nicht nur Direktorin für Umwelt und Wasserwirtschaft, sondern leitet auch die Abteilung Wasserwirtschaft – und das bereits seit 2021. Innerhalb der Abteilung ist sie für sieben Gruppen sowie vier dezentrale Gewässerbezirke zuständig. „Wasser in allen Erscheinungsformen ist unser Geschäft“,

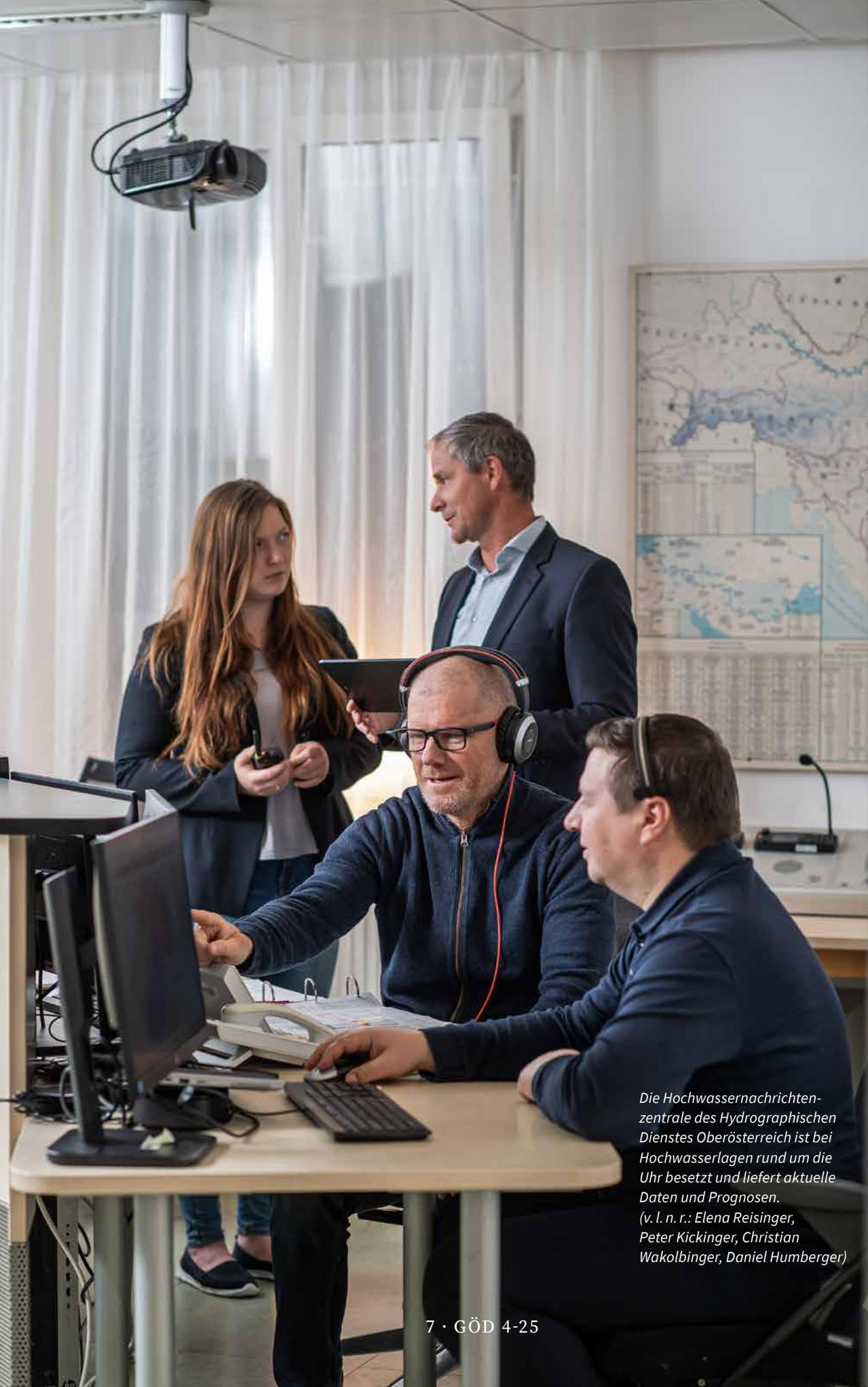
erklärt die technische Chemikerin, die nach der HTL für chemische Betriebstechnik Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt „Technische Chemie“ an der JKU Linz studierte. „Wir decken ein großes, vielseitiges Aufgabengebiet ab, das teils sehr aufwändig und mit vielen Außendienstern verbunden ist“, erzählt König aus der Praxis. 360 Mitarbeiter:innen, großteils mit technischem Ausbildungshintergrund, zählt die Abteilung Wasserwirtschaft. Zu ihrem Aufgabenbereich zählen u. a.

- Gewässer- und Trinkwasseraufsicht
 - Sachverständigendienst (Wasserbautechnik, Hydrologie, Geohydrologie, Hydrogeologie, Gewässerökologie, Chemie, Bäderhygiene u. v. m.), z. B. im Zuge von Betriebsbewilligungen
 - Beratung und Begleitung von Wasserbauprojekten
 - Förderberatung und Förderabwicklung
- „Wir verstehen uns als Fachexpertinnen und -experten für alle Wasserfragen und sind dementsprechend erste Anlaufstelle für Gemeinden, Betriebe und Planungsbüros bei allen Projekten, die irgendwie mit Wasser zu tun haben“, beschreibt Daniela König das umfassende Aufgabengebiet und ihren Anspruch an die Leistungen ihres Teams.

Grundlagenarbeit:

Ohne Daten keine Entscheidungen

Die Gruppe Gewässergüteaufsicht und Hydrographie, die sich wiederum in zwei Referate gliedert, ist



*Die Hochwassernachrichtenzentrale des Hydrographischen Dienstes Oberösterreich ist bei Hochwasserlagen rund um die Uhr besetzt und liefert aktuelle Daten und Prognosen.
(v. l. n. r.: Elena Reisinger, Peter Kickinginger, Christian Wakolbinger, Daniel Humberger)*

Teil der Abteilung Wasserwirtschaft. Unter Leitung von Peter Kickinger, der sich bereits mit seinem Studium auf Kulturtechnik und Wasserwirtschaft fokussiert hat, schafft die Gruppe mit ihrer Arbeit die Grundlagen für viele Entscheidungen, die im Bereich der Wasserwirtschaft getroffen werden. „Wir beobachten die Entwicklungen unserer Gewässer in Bezug auf ihre Qualität und Quantität. Unsere Daten sind grundlegend für viele weitere Fragen und Aufgaben in der gesamten Abteilung“, so Peter Kickinger. Rund 2.700 Messpunkte, verteilt in ganz Oberösterreich, liefern Daten zu Menge, Qualität, Temperatur, Nährstoffgehalt und vielem mehr und ermöglichen zusammen mit den Analysen der Expert:innen fundierte Aussagen zum Zustand der oberösterreichischen Flüsse und Seen. Mit 45 Mitarbeiter:innen ist die Gruppe verhältnismäßig groß: „Die Betreuung der Messstellen ist zeitaufwendig, da unsere Kolleginnen und Kollegen laufend im ganzen Land unterwegs sind“, erklärt Kickinger. Das mache die Arbeit aber auch besonders ausgewogen und abwechslungsreich, denn für fast alle im Team besteht der Arbeitsalltag aus einem Mix von Innen- und Außendienst. „Wir sind bei jedem Wetter und unter allen Bedingungen unterwegs, um Daten und Informationen zu sammeln. Auch wenn wir bei der digitalen Umsetzung Vorreiter sind und nicht mehr

alle Messpunkte täglich anfahren müssen, geht vieles nur vor Ort“, so Kickinger. Das trifft vor allem auf die Messungen zur Gewässergüte zu.

Referat für Hydrographie: Bevor das Wasser kommt, sind sie schon da

Wenn Flüsse über die Ufer treten, ist es meist zu spät. Deshalb beginnt der Schutz lange vorher – mit Messungen, Analysen und Prognosen. Kickingers Referat für Hydrographie ist hauptsächlich damit beschäftigt, hochwasserrelevante Messdaten wie aktuelle Durchflüsse, Grundwasserstände und Niederschläge zu analysieren und daraus Hochwasserprognosen zu erstellen. „Gerade diese Messungen werden durch moderne technische und digitale Lösungen immer genauer und schneller. Immer mehr unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben daher einen IT-Hintergrund“, so Kickinger. Neben der Datensammlung zählen auch die Veröffentlichung der Informationen, die nutzerfreundliche Aufbereitung von Datenabfragen und die Gestaltung übersichtlicher Websites zu den Aufgaben der Gruppe. „Beim Hochwasser im September 2024 hatten wir über 820.000 Besuche auf unseren Informationsseiten – das wird also überaus gut angenommen, und es ist wichtig, dass wir diese Systeme zur Verfügung stellen können“, so Kickinger.

Daten, die Leben schützen: Hochwasserprognosen und -warnungen

Die Hydrographie betreibt ein landesweites Messnetz mit über 300 Stationen, die Wasserstände, Durchflüsse und Niederschläge erfassen – 365 Tage im Jahr. Die Daten fließen in das hydrologische Datenmanagementsystem ein, das Prognosen, Alarmierungen und Studien ermöglicht. Systeme wie NEPOMUK helfen bei der laufenden Lagebeurteilung und der raschen Hochwasserwarnung. „Sobald definierte Warngrenzen überschritten werden, setzen wir die Alarmierungskette in Gang“, beschreibt Kickinger. Dann informieren automatisierte Warnsysteme die Zuständigen – etwa die Feuerwehren und Bürgermeister:innen. Durchschnittlich zweibis dreimal pro Jahr kommt es dazu, dass die laufend eingespielten Daten Hinweise auf ein drohendes Hochwasser ergeben. „Nicht jedes Hochwasser führt zu einer Krise oder Katastrophe. In den meisten Fällen bleibt das Wasser innerhalb der bestehenden Hochwasserschutzmaßnahmen“, so Kickinger. Nichtsdestotrotz ist sein Referat rund um die Uhr



Dipl.-Ing.ⁱⁿ Daniela König, MBA, ist seit 2024 Direktorin der Direktion für Umwelt & Wasserwirtschaft und seit 2021 Abteilungsleiterin der Abteilung Wasserwirtschaft beim Amt der Oö. Landesregierung. Sie führt 360 Mitarbeiter:innen, die für den Schutz und die nachhaltige Nutzung des oberösterreichischen Wassers zuständig sind.



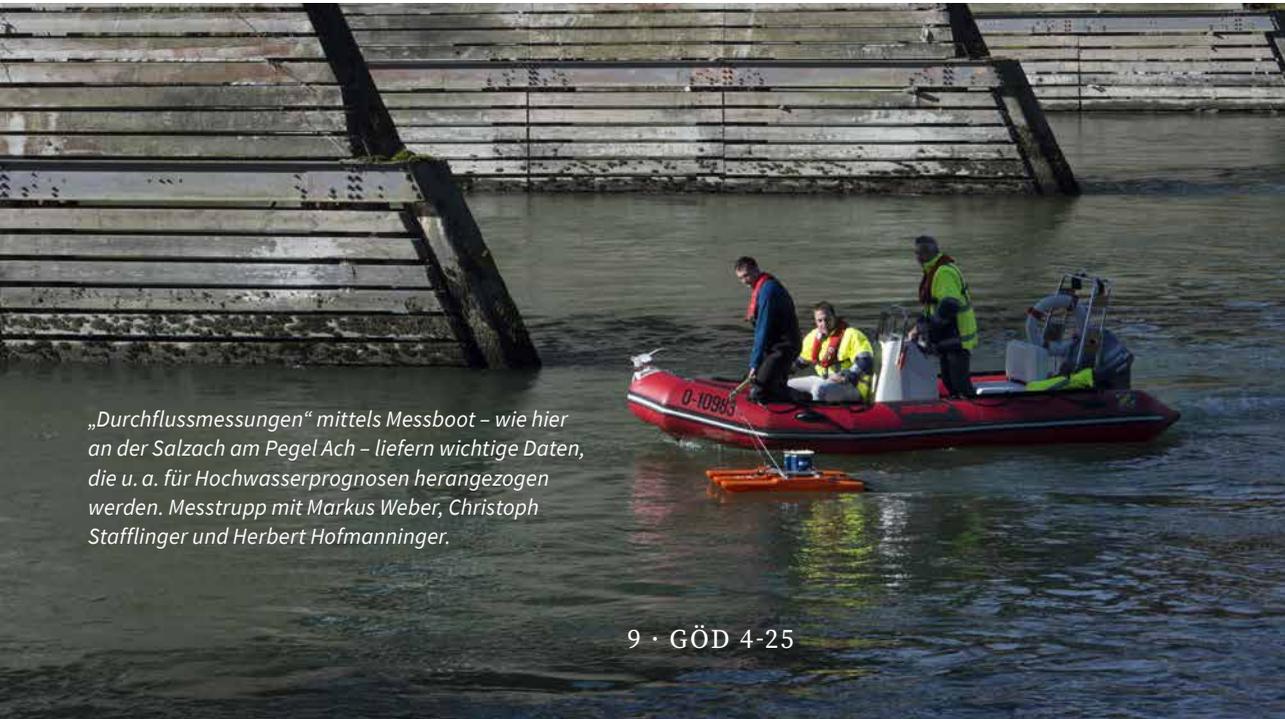
Fünfmal pro Jahr werden Schöpfproben an unterschiedlichen Wassertiefen der 24 oberösterreichischen Seen entnommen, wie hier im Mondsee bei Scharfling.



Der Färbeversuch in einer Badeanlage, der im Zuge der einmal jährlich stattfindenden hygienisch-technischen Prüfung aller Bäder durchgeführt wird, gibt Aufschluss über die Einströmcharakteristik des Schwimmbeckens.



Der Lawinenwarndienst liefert mit der Schneedeckenuntersuchung wichtige Informationen zur Beurteilung der Lawinensituation auf Oberösterreichs Bergen; zuständig ist das Referat für Hydrographie.



„Durchflussmessungen“ mittels Messboot – wie hier an der Salzach am Pegel Ach – liefern wichtige Daten, die u. a. für Hochwasserprognosen herangezogen werden. Messtrupp mit Markus Weber, Christoph Stafflinger und Herbert Hofmanning.

erreichbar, solange eine Hochwasserwarnung aufrecht ist. „Unsere Aufgabe ist es, fachliche Auskünfte zu geben, Berechnungen anzustellen und unsere Daten an die Behörden und Entscheidungsträger vor Ort weiterzugeben, damit diese entsprechende Maßnahmen setzen können“, erklärt Kickinger.

Frühwarnsystem im Winter: Lawinenwarndienst

Nicht nur in flüssiger Form kann Wasser gefährlich werden. In den Wintermonaten beschäftigt die Lawinengefahr das Referat für Hydrographie zusätzlich. Gemeinsam mit den Lawinenkommissionen in Oberösterreichs Bergregionen beurteilen die Expert:innen der Landesregierung Tag für Tag das aktuelle Risiko für Lawinenabgänge auf Basis unterschiedlicher Messwerte. „Die aktuellen Niederschläge, historische Messdaten, Wetterprognosen und die Untersuchung der Schneedecke werden mit einbezogen“, so Peter Kickinger. Daraus erstellt das Referat einen täglichen Lawinenbericht und vergibt je nach Einschätzung eine Warnstufe zwischen 1 und 5, an der sich Tourenger:innen und andere Wintersportler:innen orientieren können. „Im September 2024 hatten wir die Situation, dass wir nicht nur mit dem Hochwasserwarndienst beschäftigt waren, sondern zeitgleich aufgrund der starken Schneefälle auch den Lawinenwarndienst besonders früh im Jahr hochfahren mussten“, erinnert sich der Gruppenleiter.

Wenn's kritisch wird: Von Öffentlichkeitsarbeit bis Rechtsschutz

Solche Situationen fordern die Mann- und Frauenschaft der Hydrographie weit über das normale Ausmaß hinaus. Denn sie liefert verlässliche Daten, unterstützt Behörden und Einsatzleitungen – oft rund um die Uhr. „Beim großen Hochwasser im Jahr 2013

waren es zum Teil bis zu 100 Arbeitsstunden pro Woche, die einzelne Kolleginnen und Kollegen geleistet haben“, erinnert sich Personalvertreter Daniel Humberger, der gemeinsam mit seinem Kollegen Robert Schamberger als Vertrauensperson Anlaufstelle für die Anliegen der Bediensteten ist. Abgesehen vom erhöhten Arbeitspensum sind es vor allem die öffentliche Aufmerksamkeit und Erwartungshaltung, die für Druck und Anspannung sorgen. Denn mit der Sichtbarkeit kommt große Verantwortung: „Nach dem Hochwasser 2013 war die Kritik laut – trotz der immensen Leistungen der Kolleginnen und Kollegen. Denn es wird dann reflexartig nach Schuldigen gesucht. Das hat uns gezeigt: Wir müssen nicht nur messen, sondern auch erklären, was wir tun und wer wir sind“, betont Daniel Humberger. Er setzt sich – mit Unterstützung der Landespersonalvertretung und Rückendeckung des Dienstgebers – dafür ein, dass Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen ausgeweitet werden. Das ist wichtig, aber nicht genug, wie Humberger betont. „Leider nehmen verbale Angriffe und Konfrontationen, aber auch die Androhung gerichtlicher Schritte gegen unsere Kolleginnen und Kollegen zu – und das nicht nur in Ausnahmesituationen. Oft genügt schon eine Entscheidung, die nicht im Sinne des Betroffenen ausgeht.“ Der Rechtsschutz der GÖD und die Unterstützung durch Personalvertretung und Gewerkschaft werden daher immer wichtiger. „Denn eine Klage trifft immer den Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin als Person, die sich dann verantworten muss. Das ist eine große Belastung, wo wir wirklich gefordert sind, bestmöglich zu unterstützen“, so Humberger.

Die Menschen hinter den Messdaten zeigen

Die beste Messtechnik nützt wenig, wenn Vertrauen fehlt – deshalb spielt die Bewusstseinsbildung eine zentrale Rolle in der Arbeit der Gruppe Gewässer-



„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wasserwirtschaft tragen eine große Verantwortung für den Erhalt des Wassers als unserer Lebensgrundlage. Ihr Arbeitsbereich ist ein Beispiel dafür, wie entscheidend die Arbeit der öffentlichen Verwaltung und der Behörden für unser tägliches Leben, unsere Sicherheit und die Sicherung der Zukunft ist.“

THERESIA POLESCHOVSKY, Vorsitzende der
GÖD-Bundesvertretung Landesverwaltung



Dipl.-Ing. Peter Kickinger ist Leiter der Gruppe Gewässergüteaufsicht und Hydrographie. Er führt 45 Mitarbeiter:innen, die laufend die Qualität und Quantität von Oberösterreichs Gewässern im Auge haben.



Ing. Daniel Humberger setzt sich gemeinsam mit seinem Kollegen Ing. Robert Schamberger, Personalvertreter der Gruppe Gewässergüteaufsicht und Hydrographie, dafür ein, dass die Menschen hinter den Messdaten gesehen und in ihrer täglichen Arbeit unterstützt werden.

güteaufsicht und Hydrographie. „Wir führen seit Jahren den Wassererlebnistag für Kinder und Jugendliche durch und organisieren Veranstaltungen rund um den Weltwassertag, um schon früh ein Gefühl für den Wert und die Schutzwürdigkeit unserer Gewässer zu schaffen“, erzählt Direktorin Daniela König. Auch bei Katastrophenschutz-Seminaren oder in der Zivilschutzakademie sind die Expert:innen präsent – nicht nur, um ihr Fachwissen zu teilen, sondern auch, um die Grenzen von Prognosesystemen realistisch aufzuzeigen.

Das versucht auch die Plattform hochwasserwissen.info, die gemeinsam mit Partnern aus Oberösterreich, Salzburg und Bayern als EU-Projekt entwickelt wurde. Dort werden Bevölkerung und Verantwortungsträger niederschwellig und umfassend über Risiken, Schutzmaßnahmen und Eigenverantwortung im Fall von Hochwasser informiert. Doch Kommunikation ist nicht nur Aufklärung – sie ist oft auch Deeskalation. Denn bei geplanten wasserwirtschaftlichen Maßnahmen stehen die Fachleute häufig zwischen mehreren Fronten: „Da gibt es Bürgerinitiativen, die gegen ein Projekt protestieren – und andere, die genau dieses fordern. Unsere Kolleginnen und Kollegen geraten dann leicht zwischen die Interessen“, schildert Personalvertreter Daniel Humberger. In solchen Situationen hilft nicht nur

Fachkompetenz, sondern auch Präsenz und Dialogbereitschaft: „Wenn sichtbar wird, dass hinter all der Technik Menschen stehen, dann verändert das den Ton. Es schützt nicht vor Kritik – aber oft vor Beschimpfungen.“

Im Dienst der Wasserqualität: Die Arbeit der Gewässergüteaufsicht

Glücklicherweise hat der Arbeitsalltag der Kolleg:innen auch andere Seiten. Die Mitarbeiter:innen im Referat Gewässergüteaufsicht sind laufend mit dem Element Wasser in Verbindung. Denn die regelmäßige, qualifizierte Entnahme von Wasserproben – unabhängig von Wind und Wetter – ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Die Proben werden dann im Labor analysiert und bewertet. „Wir sehen Veränderungen frühzeitig – und können reagieren, bevor es kritisch wird“, beschreibt Sabine Kapfer, Leiterin des Referats, die zentrale Aufgabe ihres Teams. Die HTL-Absolventin ist seit 25 Jahren im Landesdienst und kennt die Arbeit für den Gewässerschutz aus der Praxis. Heute ist sie nur noch selten selbst bei den Proben im Einsatz. Das Referat betreut mit 20 Mitarbeiter:innen 1.200 Messstellen an Flüssen, Seen und Grundwasser. Die 24 oberösterreichischen Seen werden fünfmal jährlich vor Ort beprobt, Fließgewässer sogar monatlich. Auch Win-

tereinsätze gehören dazu: „Wir entnehmen Proben aus den gefrorenen Seen – da geht’s mit dem Boot auf der Eisdecke zur tiefsten Stelle“, erzählt Kapfer aus dem abwechslungsreichen Arbeitsalltag.

Vier Programme – eine klare Zielsetzung

Die kontinuierliche Qualitätskontrolle erfolgt auf Basis von vier landesweit standardisierten Prüfprogrammen: der chemischen und biologischen Fließgewässeranalyse, der ökologischen Seenprüfung sowie dem chemisch-physikalischen Grundwassermonitoring. „Wir schöpfen Wasser aus unterschiedlichen Tiefen bis zum Gewässergrund – und analysieren die chemische Zusammensetzung, den Sauerstoffgehalt, den Nährstoffgehalt sowie die biologische Vielfalt“, erklärt Kapfer. Werden Grenzwerte überschritten oder auffällige Veränderungen festgestellt, liefert das Team die fachliche Grundlage für mögliche Maßnahmen wie Sanierungen, Renaturierungen oder weiterführende Erhebungen. Die Ergebnisse münden in jährlichen Berichten, die auch historische Entwicklungen sichtbar machen und so den langfristigen Zustand der Gewässer bewerten helfen. Neben Routineuntersuchungen gibt es auch anlassbezogene Prüfungen und Online-Dauerüberwachungen – etwa nach Schadensfällen oder Unfällen, bei denen Verunreinigungen auftreten.



Ing.ⁱⁿ Sabine Kapfer leitet seit 2020 das Referat Gewässergüteaufsicht und ist mit ihrem Team für die laufende Zustandsbeurteilung von Flüssen, Seen und Grundwasser verantwortlich.

Vielseitige Aufgaben für die Wasserqualität

Die Fachleute der Gewässergüteaufsicht arbeiten nicht nur im Labor oder am See – sie sind auch als Sachverständige bei Betriebsbewilligungsverfahren oder als Berater:innen bei Bauprojekten im Einsatz. So fließen ihre Daten in wasserrechtliche Genehmigungen, Sanierungsprojekte oder Umweltverträglichkeitsprüfungen ein. Auch die Vermessung der Seen, etwa zur Ermittlung von Wassertiefen und Volumina, ist Teil ihres Aufgabenspektrums. Ganz aktuell wurde etwa die Tiefe des Traunsees mit 188,8 Metern neu dokumentiert. Ein weiteres Arbeitsfeld ist die technisch-hygienische Überprüfung von Bädern und Freibädern, die jährlich erfolgt. Dabei werden Gutachten erstellt, die den Behörden als Entscheidungsgrundlage dienen – für sicheren Badespaß in ganz Oberösterreich.

Zurecht stolz auf unser Wasser

Rahmen und Leitlinie für die Arbeit der Abteilung Wasserwirtschaft ist die EU-Wasserrahmenrichtlinie, die in Österreich durch den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan umgesetzt wird. Ziel ist es, die gute Qualität und Quantität der Gewässer zu erhalten oder sogar zu verbessern. Jede Gruppe innerhalb der Abteilung Wasserwirtschaft trägt dazu bei – ob durch Messdaten, technische Gutachten oder konkrete Schutzmaßnahmen. „Wir liefern die Grundlage für viele Entscheidungen“, betont Gruppenleiter Peter Kickinger. „Unsere Daten dokumentieren die Entwicklung des Zustands unserer Gewässer und zeigen auf, wo Handlungsbedarf besteht.“ Trotz aller Herausforderungen, die damit verbunden sind – von Schadstoffeinträgen über Wetterextreme bis zu Langzeitfolgen alter Belastungen – ist für das Team der Wasserwirtschaft außer Frage: „Wir können stolz auf unser Wasser sein!“ Und das zu Recht: Denn dass 100 % des oberösterreichischen Trinkwassers aus dem Grundwasser stammen, stellt die nachhaltige und verantwortungsvolle Arbeit vieler unter Beweis. „Es ist eine große Aufgabe – aber eine, bei der man weiß, wofür man arbeitet, auf die man stolz sein kann und die Wirkung entfaltet. Das ist ein wichtiger Antrieb für das gesamte Team“, so Peter Kickinger. Mit Ihrem Einsatz sorgt die Gruppe Gewässergüteaufsicht und Hydrographie gemeinsam mit der gesamten Abteilung für Wasserwirtschaft tagtäglich dafür, dass Oberösterreichs Wasser nicht nur geschützt und genutzt, sondern auch als Lebensgrundlage verstanden und bewahrt wird – heute und in Zukunft. ●

5 Fragen an ...

Theresia Poleschovsky

Von Mag.^a LAURA ARI

Seit Dezember 2023 steht Theresia Poleschovsky an der Spitze der Bundesleitung Landesverwaltung (BV 8) der GÖD. Hinter dieser Organisationsbezeichnung verbirgt sich eines der höchsten Gremien der GÖD: die bundesländerübergreifende Vertretung aller Landesverwaltungen – mit Ausnahme Wiens. Damit übernimmt sie die Verantwortung für mehr als 25.000 Kolleg:innen.

1 Warum bist du der Gewerkschaft beigetreten? Als ich vor vielen Jahren beruflich Rat suchte, fand ich Unterstützung bei einem Gewerkschaftsfunktionär – obwohl ich noch kein Mitglied war. Dieses Erlebnis hat mir gezeigt, wie wertvoll es ist, gehört zu werden. Ich wollte Teil dieser Gemeinschaft werden, die für Fairness, Zusammenhalt und wertschätzende Zusammenarbeit steht.

2 Wann hast du dich dazu entschieden, dich für deine Kolleg:innen einzusetzen? Das Bedürfnis, anderen zu helfen, begleitet mich schon immer. Vor rund 22 Jahren durfte ich, neben meiner Tätigkeit als Mitarbeiterin in meiner damaligen Dienststelle, die Funktion als örtliche Personalvertreterin übernehmen – und fand große Freude an dieser Aufgabe. Im Zuge dieser Tätigkeit hat sich auch ein wertvolles Netzwerk gebildet, das bei meiner Arbeit sehr hilfreich ist.

3 Du warst einige Jahre Vorsitzende in der GÖD in der OÖ-Landesverwaltung – was ist dir besonders in Erinnerung geblieben? Der starke Zusammenhalt, unsere Erfolge sowie die offenen und konstruktiven Gespräche – und die engagierten Kolleg:innen, die sich mit Herzblut für Ziele zum Wohle der Bediensteten einsetzen. Auch schätze ich die vielen Freundschaften, die dadurch entstanden sind.

4 Wofür bist du jetzt zuständig? Ich bin stellvertretende Obfrau der Dienststellenpersonalvertretung des Landes OÖ. Weiters bin ich Bereichsleiterin der GÖD-OÖ Frauen. Wir sind ein engagiertes Team, in dem die verschiedenen Berufsgruppen vertreten sind. Wir

setzen uns besonders für die Anliegen der Frauen in den verschiedensten Bereichen des Öffentlichen Dienstes ein. Dazu noch die Vorsitzende der Bundesvertretung Landesverwaltung zu sein, ist eine besonders schöne und verantwortungsvolle Funktion. In der Bundesvertretung arbeiten wir länderübergreifend zusammen. Diese Vernetzung ist wertvoll und für unsere gewerkschaftliche Arbeit unverzichtbar.

5 Was würdest du Kolleg:innen raten, die sich in der Gewerkschaft engagieren möchten?

Ich würde den Kolleg:innen raten, den Mut zu haben, sich zu engagieren. Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Gewerkschaftsarbeit lebt vom Mitmachen. Wer sich einbringt, kann nicht nur Arbeitsbedingungen mitgestalten, sondern auch viel über Mitbestimmung und Solidarität lernen – im Rückhalt einer starken Gemeinschaft!





Polizisten überwachen PKWs, die über einen Seuchenteppich am Grenzübergang Klingenbach/Sopron fahren.

Soldaten der Austrian Forces Disaster Relief Unit (AFDRU) im Einsatz (Foto li.).

Gemeinsam gegen Maul- und Klauenseuche

Lage in Österreich stabil – dank bester Zusammenarbeit

Von Mag.^a LAURA ARI

Die hochansteckende Tierseuche betrifft Paarhufer und gefährdet Tierbestände wie auch Betriebe. Österreich ist bislang frei von Maul- und Klauenseuche (MKS) – dennoch bleibt besondere Sorgfalt nötig. Obwohl MKS für Menschen ungefährlich ist, können sie das Virus (mechanisch) über Kleidung, Schuhe oder Fahrzeuge weitertragen – ein zentraler Grund für strikte Hygienemaßnahmen. Die veterinärbehördlichen Überwachungsmaßnahmen werden konsequent fortgeführt, insbesondere entlang der Grenze zu Ungarn und der Slowakei, wo Maul- und Klauenseuche-Fälle registriert wurden.¹ Die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), Polizei, Zoll und den Veterinärbehörden läuft effizient und abgestimmt. Nur durch entschlossenes, gemeinsames Handeln aller Beteiligten kann die Einschleppung der hochkontagiösen Tierseuche nach Österreich wirksam verhindert werden.

Einsätze an Grenzen

Zur weiteren Absicherung unterstützt das Österreichische Bundesheer die Gesundheitsbehörden durch Assistenz Einsätze im Burgenland und in Niederösterreich. An den Grenzübergängen werden so-

genannte Seuchenteppiche ausgelegt und Fahrzeuge bei Bedarf dekontaminiert. Die Seuchenteppiche werden von der ASFINAG errichtet und an die Assistenzkräfte des Bundesheeres übergeben. Darüber hinaus erstrecken sich die Einsätze teilweise auch auf das grenznahe Ausland, um gemeinsam mit den Nachbarstaaten eine lückenlose Präventionskette zu gewährleisten.

Sicherheitsmaßnahmen

Die Bundesregierung appelliert eindringlich an alle Tierhalter:innen und Transportunternehmen, die neuen Bestimmungen strikt einzuhalten und interne Biosicherheitsmaßnahmen laufend zu überprüfen sowie bei Bedarf zu verstärken. Innerhalb der auf österreichischem Staatsgebiet eingerichteten Überwachungs- und Schutzbereiche gelten verpflichtende ergänzende Biosicherheitsvorgaben. Dazu gehören unter anderem eine strikte Stallhygiene, Zugangskontrollen für betriebsfremde Personen, das Tragen sauberer Stallkleidung sowie die konsequente Reinigung und Desinfektion von Transportmitteln.

Österreich setzt umfangreiche Sofortmaßnahmen in Kraft, um eine Einschleppung des Erregers zu verhindern und eine Früherkennung im Verdachts-



fall zu gewährleisten. Die aktuellen MKS-Ausbrüche in der Slowakei und in Ungarn, die in unmittelbarer Grenznähe zu Österreich festgestellt wurden, sind Grund dieser verstärkten Maßnahmen. Daher erstrecken sich die Überwachungszonen auch auf angrenzende österreichische Regionen, um im Ernstfall rasch reagieren zu können.

Koordination

Das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), das auch für Tiergesundheit und Tierschutz zuständig ist, koordiniert die bundesweiten Maßnahmen gemeinsam mit den Ländern und weiteren Fachstellen. Ziel ist es, durch flächendeckende Kontrollen und intensive Aufklärung die Ausbreitungsgefahr konsequent zu minimieren.

Vorsicht Paarhufer

Alle Halter:innen von empfänglichen Tierarten – dazu zählen insbesondere Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine – werden auch außerhalb der eingerichteten Zonen dringend ersucht, höchste Sorgfalt walten zu lassen: Saubere Stall- und Schutzkleidung, Quarantänemaßnahmen für neu zugeführte Tiere sowie die sorgfältige Reinigung und Desinfektion von Transportfahrzeugen zählen dazu. Auch betriebsfremden Personen sollte der Zugang zu Stallanlagen nur unter strengen Auflagen oder möglichst gar nicht gestattet werden. Bei einem bestätigten Ausbruch müssen laut Vorgaben alle betroffenen Tiere im Bestand getötet werden, um eine weitere Verbreitung zu verhindern.

Einschleppungsrisiko

Das MKS-Virus stellt für Menschen sowie für andere Tierarten als Paarhufer keine Gefahr dar. Dennoch können sie das Virus indirekt übertragen. Die Ausbrüche in Ungarn und der Slowakei im April 2025 zeigen, wie rasch sich das epidemiologische Lagebild ändern kann.² Umso wichtiger ist es, weiterhin wachsam zu bleiben und die eingeleiteten Präventionsmaßnahmen entschlossen umzusetzen. Das BMSGPK ruft erneut dazu auf, die aktuelle Risikolage ernst zu nehmen und durch eigenverantwortliches Handeln zum Schutz des österreichischen Tierbestandes beizutragen. Nur durch konsequente Vorsorge und lückenlose Biosicherheit kann es gelingen, Österreich auch weiterhin frei von Maul- und Klauenseuche zu halten. ●

Was ist MKS?

Die Maul- und Klauenseuche (MKS) ist eine hochansteckende Viruserkrankung bei Rindern, Büffeln, Schweinen, Ziegen, Schafen und anderen Paarhufern. Das Auftreten von MKS ist mit schwerwiegenden (wirtschaftlichen) Folgen für die betroffenen Länder verbunden. Auch wildlebende Paarhufer, wie Hirsche, Antilopen, Wildschweine, Giraffen und Kamele können sich infizieren. Pferde sind für MKS nicht empfänglich; für Menschen stellt das Virus keine Gefahr dar.



AGES informiert unter:
[ages.at](https://www.ages.at)

Wichtige Infos

Informationen darüber, welche Gebiete aktuell als Schutz-, Überwachungs- oder Sperrzonen gelten, sind auf der Website der Verbrauchergesundheitsbehörde abrufbar:



[verbrauchergesundheit.gv.at](https://www.verbrauchergesundheit.gv.at)

Maßnahmen gegen Einschleppung

Als Reaktion auf die aktuellen Ausbrüche der für Tiere hochansteckenden Maul- und Klauenseuche (MKS) in Ungarn und der Slowakei erlässt das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) ein umfassendes Maßnahmenpaket:

- Verordnung zur Unterstützung durch Polizei und Zoll bei grenznahen Kontrollen
- Einfuhrverbot bestimmter Tiere und Produkte aus Ungarn und der Slowakei
- Maul- und Klauenseuche-Bekämpfungsverordnung und zugehörige Kundmachung



Aktuelle Infos des BMSGPK unter:
[sozialministerium.gv.at](https://www.sozialministerium.gv.at)

^{1,2} Anm. d. Red.: Stand zum Redaktionsschluss 6. 5. 2025

Die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

Seit 80 Jahren im Einsatz für Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität

Von OTTO AIGLSPERGER, Leiter des Bereichs Organisation und Wirtschaft in der GÖD

Als die Gründer des ÖGB in den Apriltagen 1945 erstmals zusammentrafen, herrschten Elend, Unsicherheit und Angst. Der Zweite Weltkrieg war noch nicht zu Ende, rund um Wien wurde noch hart gekämpft. Die Erinnerung an die Schrecken des Krieges und an das nationalsozialistische Terrorregime war allgegenwärtig: Millionen Menschen wurden in Konzentrationslagern ermordet, weil sie Juden waren, politisch anders dachten, homosexuell waren oder als „lebensunwert“ galten. Auch viele Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter wurden verfolgt, inhaftiert, gefoltert oder hingerichtet. Sie hatten sich dem Regime entgegengestellt – im Widerstand, durch Hilfe für Verfolgte oder durch den Versuch, demokratische Werte am Leben zu erhalten.

Gründung des ÖGB und der GÖD

In dieser Zeit der Not war die Gründung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) am 15. April 1945 ein Meilenstein der Erneuerung. Nur wenige Tage nach der Befreiung Wiens und parallel zur Proklamation der Unabhängigkeit Österreichs wurde mit dem ÖGB ein demokratisches Gegengewicht zur totalitären Vergangenheit geschaffen. Die „Gewerkschaft der öffentlich Angestellten“ – heute GÖD – war (und ist) eine der Teilorganisationen des ÖGB. Bereits am 8. Mai 1945 wurden Grundsätze formuliert, am 1. Juni 1945 die ersten Mitglieder aufgenommen, am 16. Juli 1945 fand die erste Vorstandssitzung statt. Der erste Vorsitzende, Franz Rubant, erinnerte 1946 an die Verfolgung der Kolleginnen und Kollegen: „Unzählige Berufskollegen mussten in Kerkern und Konzen-

trationslagern Leben und Gesundheit opfern oder haben als aufrechte Demokraten den Tod durch Henkerhand erlitten.“¹

Demokratie als täglicher Auftrag

Ein Ziel war von Anfang an klar: Nie wieder Diktatur, nie wieder Faschismus. Der ÖGB verpflichtete sich in seinen Statuten zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechtsstaatlichkeit, zur Bekämpfung des Faschismus, zur Verteidigung der Menschenrechte und zur Mitwirkung an einem sozialen Europa. Die Einheitlichkeit der Gewerkschaft war ein bewusster Bruch mit der Vergangenheit: Statt parteipolitischer oder berufsständischer Zersplitterung bildete man eine Gewerkschaft, die alle Arbeitnehmer:innen vereinte. Die Überparteilichkeit des ÖGB sichert seither demokratische Willensbildung, politische Vielfalt und gesellschaftliche Wirkungskraft.

Diese demokratische Ausrichtung ist heute aktueller denn je. Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs zeigen, wohin es führt, wenn demokratische Institutionen zerstört, Meinungs- und Pressefreiheit unterdrückt und Menschenrechte mit Füßen getreten werden.

Wie zerbrechlich demokratische Strukturen sein können, zeigt sich derzeit exemplarisch am Beispiel der Vereinigten Staaten. Permanent führen kurzfristig erlassene Dekrete zu Irritationen auf den internationalen Märkten und zu tiefer Verunsicherung in der Gesellschaft. Maßnahmen wie die Einführung protektionistischer Schutzzölle oder die willkürliche Rückführung von Migrant:innen lassen eine bedenkliche Abkehr von den Grundwerten einer liberalen Demokratie erkennen. Die Polarisierung nimmt zu, der Ton in der öffentlichen



¹ Der Öffentlich Angestellte, Folge 1, April 1946

Debatte verroht, institutionelle Kontrollmechanismen werden offen infrage gestellt.

All das mahnt uns, wie rasch demokratische Errungenschaften unter Druck geraten können – selbst in Staaten mit langer demokratischer Tradition. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit: Meinungsfreiheit, freie Medien, faire Wahlen und politische Mitbestimmung sind zentrale Errungenschaften, die hart erkämpft wurden – von mutigen Menschen, oft unter Einsatz ihres Lebens.

Die Europäische Union als Friedensprojekt

In diesem Zusammenhang ist auch die Europäische Union von zentraler Bedeutung. Sie ist ein Projekt des Friedens, geboren aus den Trümmern zweier Weltkriege. Der Europatag am 9. Mai erinnert an die Schuman-Erklärung von 1950, mit der der Grundstein für die europäische Einigung gelegt wurde. Österreichs Beitritt zur EU 1995 war ein weiterer Schritt hin zu wirtschaftlicher Stabilität, politischer Sicherheit und gemeinsamer Werte. Die EU hat

Befreiung Wiens: Motorisierte Einheiten der Roten Armee am 13. April 1945 auf der Wiener Ringstraße vor dem Parlamentsgebäude.



Reisefreiheit ermöglicht, Arbeitnehmerrechte gestärkt, den Binnenmarkt geschaffen und Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte zum verbindlichen Maßstab erhoben.

In Österreich hat die EU vieles verbessert: umweltpolitische Standards, Konsumentenschutz, Förderprogramme für Regionen und Bildung, aber auch internationale Mitsprache. Sie ermöglicht jungen Menschen durch Programme wie Erasmus+ Erfahrungen in anderen Ländern zu sammeln und fördert den interkulturellen Austausch. All das stärkt nicht nur den Einzelnen, sondern auch das gemeinsame Europa.

Bedrohung der Demokratie

In vielen europäischen Ländern bedrohen rechtspopulistische und rechtsradikale Parteien die demokratische Ordnung. Sie schüren Hass, spalten Gesellschaften, relativieren die NS-Verbrechen und attackieren die freie Presse. Ihre vermeintlich einfachen Antworten gefährden die Grundfesten unserer Gesellschaft. Sie fordern nationale Alleingänge statt europäischer Zusammenarbeit, untergraben rechtsstaatliche Prinzipien und setzen auf autoritäre Führung statt auf demokratische Kontrolle. Dem müssen wir als Demokraten entschieden entgegenreten – durch Aufklärung, zivilgesellschaftliches Engagement, eine starke Sozialpartnerschaft und den konsequenten Einsatz für Gerechtigkeit und Zusammenhalt.

Gerechtigkeit, Mitbestimmung und Solidarität

Bereits 1946 wurde das Mitbestimmungsrecht im Rahmen einer Personalvertretung gefordert. Dieses war zwar erlassmäßig, aber dadurch unzureichend, geregelt. Mit Ausdauer, Mut und Solidarität wurde unerlässlich an dieser Forderung festgehalten und es dauerte schließlich noch mehr als 20 Jahre bis mit Beschlussfassung im Nationalrat und Verlautbarung des Personalvertretungsgesetzes im April 1967 für die öffentlich Bediensteten die innerbetriebliche Interessensvertretung auf gesetzlicher Basis erreicht war!



EU und Österreich – gemeinsam stark für Stabilität, Sicherheit, Bildung und Austausch. Gemeinsame Werte sichern Frieden und Fortschritt.

Auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit war die Lage dramatisch: Öffentlich Bedienstete arbeiteten in Ruinen, litten unter Hunger, Kälte und Perspektivlosigkeit. Viele hatten keine Verträge, keine klare rechtliche Grundlage, waren noch nicht einmal auf die Republik vereidigt. Die Gewerkschaft kämpfte dafür, dass – zur Herstellung der Besoldungsgerechtigkeit – die unter den Nationalsozialisten „gemäßregelten Beamten“ rehabilitiert wurden. Diese sollten zu den erlittenen physischen und psychischen Schäden zumindest

keine finanziellen Nachteile haben. Die Gewerkschaft setzte sich von Anfang an insbesondere für eine faire Besoldung, für Leistungsgerechtigkeit und für ein modernes Personalwesen ein.

Für die GÖD steht das Prinzip der Solidarität im Zentrum: Nicht nur die eigenen Interessen verfolgen, sondern sich für andere einsetzen. Das unterscheidet eine starke, demokratische Gewerkschaft von egoistischen Einzelinteressen. Der ÖGB – und mit ihm die GÖD – hat sich stets auch für das Gemeinwohl engagiert: für wirtschaftliche Stabilität, soziale Gerechtigkeit, eine leistungsfähige Verwaltung und das friedliche Zusammenleben aller Menschen.

Für eine friedliche, demokratische Zukunft

Heute, 80 Jahre später, ist vieles anders. Und doch bleibt vieles gleich. Die demokratischen Grundwerte, die die Gewerkschaft aus der Erfahrung von Krieg, Diktatur und Verfolgung mit auf den Weg bekommen hat, sind auch heute unverzichtbar. In einer Zeit wachsender Unsicherheiten, sozialer Ungleichheiten und politischer Radikalisierung braucht es eine starke Stimme für Demokratie, Solidarität und soziale Verantwortung.

Wir sind es den Gründerinnen und Gründern, den verfolgten Kolleginnen und Kollegen, den Opfern des Nationalsozialismus und nicht zuletzt uns selbst und den kommenden Generationen schuldig, für diese Werte einzustehen. Die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst steht heute wie damals für Menschenwürde, Gerechtigkeit, Mitbestimmung – und für ein Europa des Friedens, der Freiheit und der Demokratie. ●

Knapp (?) daneben ist auch vorbei

Momentaufnahme des politischen Geschehens in Österreich

Von politischen Initiativen ist vom für „Deregulierung“ zuständigen Staatssekretär Josef Schellhorn seit seinem Amtsantritt vor mehr als sechs Wochen kaum etwas zu hören. Stattdessen sorgt der „sympathisch grantelnde Sepp Schellhorn“¹ mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit für ungewollte Schlagzeilen – und zeigt sich dabei erstaunlich dünnhäutig. Eines lässt sich bereits jetzt feststellen: Ein feines Gespür für politische Wirkung ist offenbar nicht seine Stärke – oder es ist ihm schlicht egal, wie sein Handeln in der Öffentlichkeit ankommt.

So wurde etwa breit darüber berichtet, dass er nicht wie vorgesehen mit einem Audi A6 vorfährt, sondern sich für einen Audi A8 L – also „die Langversion“² – entschieden hat. Zwar mag die Argumentation, das neue Fahrzeug sei günstiger als das alte und biete mehr Beinfreiheit, sachlich korrekt sein. Doch wer Gespür hat, hätte sich besser ein Beispiel am kürzlich verstorbenen Papst Franziskus genommen: Zwischen einem alten R4 mit 300.000 Kilometern Laufleistung, einem Ford Focus und einem A8 L gibt es bekanntlich ein weites Spektrum.

Nur einen Tag vor seiner Angelobung zum Staatssekretär bezeichnete sich Schellhorn auf Instagram noch als „Nebenerwerbspolitiker“. Er müsse, so meinte er, drei zusätzliche Mitarbeiter einstellen, und fügte süffisant hinzu: „Jeder Unternehmer wäre ein Volltrottel, wenn er bei der Entlohnung in den Nationalrat gehen würde.“ Offenbar war ihm zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, dass er als Staatssekretär einem gesetzlichen Berufs- und Einkommensverbot unterliegt – und somit auch seine Gastrobetriebe am Wochenende nicht mehr führen darf.³ Dass das Einkommen eines Abgeordneten rund 6.000 Euro netto beträgt, jenes eines Staatssekretärs etwa 9.300 Euro – jeweils 14 Mal jährlich –, dürfte ihm entgangen sein.

Für zusätzlichen Wirbel sorgte ein Bericht der Zeitung



Otto Aiglsperger ist Leiter des Bereichs Organisation und Wirtschaft in der GÖD

Heute⁴ über ein Luxusessen in Hamburg im Anschluss an seinen halbstündig angekündigten, „unbezahlten Auftritt als Speaker auf der Digitalmesse OMR25“. Laut Schellhorn sei „Steuergeld keines verwendet worden, er sei als Privatperson gereist und eingeladen worden“. Bei derartigen Einladungen könnte auch Vorsicht angebracht sein, schließlich heißt es im „Verhaltenskodex zur Korruptionsprävention im öffentlichen Dienst“⁵ auf Seite 3: „Oft beginnt dies (Korruption) mit dem Knüpfen scheinbar harmloser Kontakte, kleinen Aufmerksamkeiten und dem Erkunden von Gewohnheiten und Angriffspunkten. [...] Sind Gewohnheiten und Angriffspunkte ausfindig gemacht, werden anfangs nur kleine „Gefälligkeiten“ in Anspruch genommen, die vielleicht gerade noch im Rahmen des Erlaubten sind.“

Drei kurze Anmerkungen zum Schluss:

- Die Ausarbeitung der Antworten von 827 parlamentarischen Anfragen – mit tausenden Detailfragen – der FPÖ sind „der Missbrauch eines wichtigen Kontrollinstruments“ bzw. „ist auch das eine Möglichkeit, die öffentliche Verwaltung lahmzulegen“⁶.
- Öffentliche Debatten über Gehaltserhöhungen oder drastische Einsparungen – außerhalb des bewährten Rahmens der Sozialpartnerschaft – sind nicht nur überflüssig, sondern schädlich: Sie schüren Verunsicherung und konterkarieren notwendiges Vertrauen in den Öffentlichen Dienst.
- Die Abgeltung der Inflation ist nichts anderes als die um ein Jahr verschobene Nachzahlung einer bereits eingetretenen Verteuerung! ●

¹ omr.com

² DerStandard.at vom 12. Mai 2025

³ § 2 Unvereinbarkeits- und Transparenz-Gesetz

⁴ Heute.at vom 8. Mai 2025

⁵ oeffentlicherdienst.gv.at

⁶ Salzburger Nachrichten, 7. Mai 2025

Rückmeldungen bitte an: otto.aiglsperger@goed.at

Zusammenhalt bleibt unsere Stärke

80 Jahre ÖGB – Bilanz und Ausblick mit Präsident Wolfgang Katzian

Die Zweite Republik ist heuer nicht das einzige Geburtstagskind, auch der ÖGB ist 80 geworden. Am 15. April 1945 legten sozialdemokratische, kommunistische und christliche Gewerkschafter den Grundstein für eine überparteiliche Gewerkschaftsorganisation. Diese Überparteilichkeit, die den ÖGB bis heute prägt, war von Anfang an zentral, um politische Gräben zu überwinden und ausschließlich die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu vertreten.

„Unsere Vorkämpferinnen und Vorkämpfer haben nicht nur den ÖGB, sondern ganz Österreich maßgeblich geprägt“, sagt ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian. Nahezu 100 Prozent aller unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse sind durch Kollektivverträge abgesichert, das macht Österreich zum KV-Weltmeister. Die Gewerkschaften haben auch das Sozial- und Gesundheitssystem nachhaltig geprägt und mitgestaltet: Das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (1955), das Arbeitszeitgesetz (1969) oder das Arbeitsverfassungsgesetz (1974) sind Grundlagen unseres Sozialstaats. „Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern sagen mir oft, dass sie uns beneiden um diese Erfolge, die alles andere als selbstverständlich sind“, berichtet Katzian, seit 2023 auch Präsident des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB).

Instabile Weltlage

„Wir ruhen uns auf diesen Errungenschaften aber nicht aus, wir müssen uns ständig weiterentwickeln“, sagt Katzian. Der intensive Austausch mit Gewerkschaften aus aller Welt, den die ehrenamtliche Funktion des EGB-Präsidenten bedeutet, macht klar: „Die Zeiten werden nicht leichter, Angriffe auf Gewerkschaften und auf die Rechte der Arbeitnehmerinnen und



Wolfgang Katzian ist Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Arbeitnehmer nehmen zu – nicht nur bei uns, auch in Europa und im Rest der Welt.“ Umso mehr gilt es, die internationale Solidarität hochzuhalten und gemeinsam Gegenstrategien zu entwickeln. Angesichts der großen Krisen und der sich verändernden Weltordnung ist das wichtiger denn je. Denn aktuell wird immer deutlicher, dass sich Europa nicht mehr verlassen kann auf die USA als strategischen Partner. „Die wirren Pläne des US-Präsidenten für Import-Zölle, die sich noch dazu ständig ändern, lösen Börsencrashes und vor allem Unsicherheit und die Angst

um Arbeitsplätze aus – auch in Österreich“, sagt Katzian. Dazu kommen sicherheitspolitische Fragwürdigkeiten, wenn sich der US-Präsident beispielsweise mit dem Aggressor Russland solidarisiert. Diese Entwicklung macht eine geeinte Antwort Europas notwendig. Denn Europa muss unabhängiger werden und für die Sicherheit der Bevölkerung sorgen. Dabei darf jedoch nicht der Grundgedanke Europas zugrunde gehen: das Streben nach Frieden. Angesichts der Aufrüstungsvorhaben der Union scheint dieser in den Hintergrund zu rücken. Eines ist klar: Aufrüstung allein kann keine Kriege verhindern – sie befördert sie. Gleichzeitig geraten soziale Standards im Namen der Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit in Gefahr. Dem erteilt Präsident Katzian eine klare Absage: „Es bleibt Aufgabe der Gewerkschaften, das soziale Europa zu verteidigen. Die Gewerkschaften in Europa werden alles daransetzen, dass soziale Standards nicht auf Druck der USA oder unter dem Deckmantel von Bürokratie-Abbau und wirtschaftlicher Unabhängigkeit aufgeweicht und gesenkt werden.“

Kein Kniefall vor der Wirtschaftslobby

Dass die Befürchtung der Abkehr von einem sozialen Europa nicht aus der Luft gegriffen ist und Wach-



samkeit notwendig ist, das beweist die aktuelle Situation rund um die sogenannte Omnibus-Verordnung, die in diesen Wochen von der EU-Kommission verhandelt wird. Diese hat das Ziel „bürokratische Hürden“ abzubauen. Betroffen sind jedoch vorerst jene Richtlinien, die sich der Nachhaltigkeit und dem Schutz der Menschenrechte verschrieben haben. So auch das Lieferkettengesetz, das wieder aufge- weicht werden soll, kritisiert Katzian. Acht lange Jahre wurde dieses von Gewerkschaften weltweit geforderte Gesetz verhandelt, um Arbeitsrechte und Umweltschutz zu verbessern. Der Beschluss wurde im Vorjahr als Meilenstein gefeiert – die Umsetzung soll jetzt in einem Eilverfahren aufgeschoben werden. „Das ist ein Kniefall vor der Wirtschaftslobby, die seit Jahren mobil macht gegen dieses Gesetz“, kritisiert Katzian, „und außerdem demokratiepoli- tisch gefährlich.“ Hier sollen Gesetze aufgeschnürt werden, ohne Gewerkschaften ausreichend ein-

6. September 1953: Die Österreichische Gewerkschafts- bewegung feiert ihr 60-jähriges Bestehen. Auf der Tribüne vor dem Wiener Rathaus Bundespräsident Theodor Körner, Innenminister Oskar Helmer, Gewerkschaftspräsident Johann Böhm, Sozialminister Karl Maisel, L.E. Thompson Jr., Erwin Altenburger, Staatssekretär Fritz Bock.

zubeziehen. Diese Omnibus-Eilverfahren sind für Krisenfälle konzipiert, die Erfüllung der Wünsche von Konzernlobbys ist aber kein Krisenfall, so der EGB-Präsident: „Wir werden uns zu wehren wissen!“

Hohe Inflation endlich bremsen

Die Abkehr vom sozialen Europa ist natürlich auch für Österreich eine Gefahr. Die Menschen brauchen soziale Angebote, weil sich die wirtschaftliche Lage viel zu langsam entspannt: Die Inflation ist immer noch zu hoch, die Preise für Wohnen und Energie sind heute bereits um 5,2 Prozent gestiegen. „Um-

so wichtiger ist die von der neuen Bundesregierung beschlossene Mietpreisbremse“, sagt Katzian.

Weitere Entlastungsmaßnahmen müssen folgen, immerhin sagen 42 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher laut IMAS-Report von April 2025, dass es ihnen heute finanziell schlechter geht als vor fünf Jahren. Gleichzeitig lässt die aktuelle Budgetsituation keine großen Sprünge zu, Österreich erlebt das dritte Rezessionsjahr in Folge.

Keine Nulllohnstunden!

Und es werden immer wieder Rufe nach Nulllohnstunden laut, immer mehr Arbeitgeber-Vertreter sehen im Sparen bei Löhnen und Gehältern einen möglichen Weg aus der Krise. „Das ist völlig verkehrt, es würde nicht nur die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer belasten, die ihre laufenden Rechnungen ja auch bezahlen müssen. Es würde auch die Kaufkraft und damit natürlich die Wirtschaft schwächen“, erklärt der ÖGB-Präsident: „Die guten Lohn- und Gehaltsabschlüsse haben die Menschen durch die vergangenen Jahre der Krise getragen. Gewerkschaften führen die Kollektivvertrags- und Gehaltsverhandlungen mit großer Verantwortung, Basis sind immer Daten von Expertinnen und Experten. Wir werden uns auch zukünftig in allen Verhandlungen gegen die wirtschafts- und sozialpolitisch unsinnige Forderung von Nulllohnstunden zu wehren wissen.“

Gewerkschaften gestalten mit

Gewerkschaften sind nicht nur bei den Kollektivvertrags- und Lohnverhandlungen eingebunden – ihre Expertise war auch in den Verhandlungen für das Arbeitsprogramm der Bundesregierung gefragt. „Die Gewerkschaften hätten sich in dem einen oder anderen zentralen Punkt mehr gewünscht, aber wichtig für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist die wirtschaftliche Entwicklung, die Hand in Hand mit der geplanten Standortstrategie gehen muss“, meint Katzian.

Außerdem legt das Regierungsprogramm fest, dass die Sozialpartner die Umsetzung vieler Vorhaben der nächsten Bundesregierung mitgestalten werden. „Angesichts der herausfordernden Zeit, in der wir leben, bin ich froh, dass wir eine stabile Bundesregierung haben“, sagt Katzian. Er mache auch in Gesprächen mit Mitgliedern der Bundesregierung deutlich, dass die Sozialpartner in eine Reihe von Vorhaben eingebunden werden müssen. Als drin-



Gründungsmitglieder des Österreichischen Gewerkschaftsbundes 1945: Lois Weinberger (ÖVP), Johann Böhm (SPÖ) und Gottlieb Fiala (KPÖ) – Pioniere einer überparteilichen Gewerkschaftsbewegung im Nachkriegsösterreich.

gendste Vorhaben skizziert der ÖGB-Präsident die Ausarbeitung einer Industrie- und Fachkräftestrategie, die konkrete Ausgestaltung des Älterenbeschäftigungspakets, einen Klimafahrplan zur Erreichung der Klimaziele sowie die Evaluierung der Sozialversicherungsreform und die Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Außerdem brauchen sowohl die Pflege als auch die Elementarpädagogik Qualitätsoffensiven. Klar ist, die Sozialpartner müssen auch bei der Erstellung der Fiskalstruktur und der Steuerpläne konsultiert werden.

Starke Stimme für ein gutes Leben für alle

Das sind nur einige der großen Brocken, deren Bewältigung jetzt angegangen werden muss. „Wir wissen, dass auch auf uns viel Arbeit zukommen wird, aber das sind wir gewohnt und wir erledigen sie gerne, wenn es um gute Arbeitsbedingungen und um ein gutes Leben für die Menschen in Österreich geht“, kündigt Katzian an: „Wenn wir als Gewerkschaft nicht für unsere Zukunft kämpfen, wer dann?“

Mit über 1,2 Millionen Mitgliedern und rund 90.000 Belegschaftsvertreterinnen und Belegschaftsvertretern ist der ÖGB eine laute, starke Stimme. „Diese Stärke geben uns die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich – dafür sagen wir Danke!“, sagt Katzian. „Gewerkschaft bedeutet, nicht allein zu sein. Dieser Zusammenhalt wird uns auch in den nächsten 80 Jahren stärken.“ ●

Mädchen ergreifen Chancen beim Girls' Day 2025

Jährlich findet in den Bundesländern am vierten Donnerstag im April der Girls' Day statt. Der Aktionstag bietet jungen Frauen vielfältige Karrierechancen und Hilfe bei der Berufsorientierung.

Von ANTONIA BECK-MANNAGETTA

Unter dem Motto „Girls' Day im Bundesdienst“ öffnen Ministerien und Institutionen des Bundes ihre Türen und laden interessierte Mädchen dazu ein, die verschiedenen Berufe im Bundesdienst kennenzulernen. Am 24. April gingen österreichweit Schülerinnen auf Entdeckungsreise in die Berufswelt. Die Idee für den Girls' Day kommt aus den USA. Ursprünglich als Mädchen- und Töchterttag bekannt, findet er seit 2001 jährlich in Österreich statt, um Schülerinnen Berufe näherzubringen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Nach wie vor ergreifen Frauen seltener jene Berufe, die die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) voraussetzen. Statistiken zeigen, dass zudem in der Politik, bei handwerklichen Berufen sowie bei der Polizei oder dem Bundesheer der Frauenanteil weiterhin gering ist.¹

Orientierung bieten

In Österreich werden die Weichen für das Berufsleben bereits im Alter zwischen dreizehn und vierzehn Jahren gestellt. Jugendliche orientieren sich bei ihrer Berufswahl an ihren Vorbildern, Familienmitgliedern oder Freunden. Der Girls' Day soll jungen Frauen dabei helfen, Berührungspunkte mit „typisch männlichen“ Berufen zu überwinden und bestehende Stereotypen abzubauen. Auf Initiative der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft



und Forschung Eva-Maria Holzleitner koordiniert die Sektion für Frauenangelegenheiten und Gleichstellung die Programme der Ressorts. Im Workshop „Girl Power Online“ des Bundeskanzleramts können die Mädchen praktische Fähigkeiten für ihre digitale Zukunft gewinnen und erhalten im Anschluss ein Bewerbungscoaching. Währenddessen dürfen Schülerinnen die verschiedenen Berufe im Parlament kennenlernen und ein persönliches Gespräch mit Mandatarinnen führen. Selbst ein Einblick in die Präsidentschaftskanzlei wird den Mädchen an diesem Tag nicht verwehrt.

Grundsteine legen

Beim Girls' Day MINI sammeln bereits die Kleinsten erste Eindrücke in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen. Mädchen ab vier Jahren können in teilnehmenden Ministerien, Museen und Unternehmen experimentieren, forschen und sich früh mit verschiedensten Tätigkeitsfeldern vertraut machen. In der Schule schneiden Mädchen in den MINT-Fächern oft ebenso gut ab wie ihre männlichen Klassenkollegen. Umso wichtiger ist es, früh einen Grundstein für die berufliche Zukunft von Frauen in den oftmals von Männern dominierten Berufsfeldern zu legen. ●

¹ statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/bildung



OVS Bendagasse

Teamgeist auf dem Trikot

Gemeinschaft sichtbar machen und Lehrkräfte bei der Begleitung einer Großveranstaltung unterstützen: Mit dem Kreativwettbewerb der GÖD hatten die an den Kinderläufen des VCM teilnehmenden Schulen die Möglichkeit, ihre Trikots selbst zu gestalten. Das bereitete nicht nur den Schüler:innen große Freude, sondern sollte auch den Aufsichtspersonen helfen, ihre Schützlinge bei der Veranstaltung besser im Blick zu behalten.

Von DEBORAH GROTHE

Leuchtende Klassenbezeichnungen, bunte Unterschriften aller Teamkamerad:innen und strahlende Kinder: Die Team-Fotos der Schulklassen, die in diesem Jahr beim Vienna City Marathon (VCM) im Rahmen der Kinderläufe gestartet sind, präsentie-

ren sich heuer besonders farbenfroh. Denn die GÖD hat erstmalig zu einem Bewerb um die kreativsten Trikotgestaltungen aufgerufen. Die kreativsten Ergebnisse wurden mit Bargeld für die Klassenkasse prämiert.



VS Sacré Coeur Rennweg



VS Prandaugasse



Praxisvolksschule 1100 Wien / PVS 1100

Mit diesem spielerischen Wettbewerb hat die GÖD nicht nur das gemeinsame Laufen der Schulen unterstützt, sondern auch ein Angebot geschaffen, um Zusammenhalt und Zugehörigkeitsgefühl künstlerisch zu stärken. Dafür durften die Kinder ihre von der GÖD gesponserten Laufshirts selbst bemalen und gestalten – und damit ihren persönlichen Ausdruck ins Team einbringen.

Praktische Hilfe für die Pädagog:innen

Gleichzeitig hatten die individuellen Designs einen praktischen Nutzen: Sie halfen den Aufsichtspersonen dabei, ihre Gruppen im Trubel der Großveranstaltung leichter im Blick zu behalten. „Lehrpersonen, die sich an einem Samstag für ihre Schüler:innen einsetzen, haben jede Unterstützung

verdient“, erklärt GÖD-Jugendsekretärin Anabella Rumpeltes. „Die Shirts sollten ihnen die Aufsicht erleichtern und den Kindern zugleich ein Gemeinschaftserlebnis bieten – eine schöne Möglichkeit, den Klassen- und Schulzusammenhalt zu fördern.“ Dass dieses Angebot gut angenommen wurde, zeigen nicht nur die zahlreichen Einsendungen, sondern auch das durchwegs positive Feedback von 16 teilnehmenden Schulen.

Die farnefrohen Bilder zeigen eindrucksvoll, wie lebendig und nahbar gewerkschaftliches Engagement auch für junge Menschen sein kann. Der Kreativwettbewerb war damit nicht nur ein bunter Farbtupfer im Rahmen des VCM, sondern auch ein starkes Zeichen für gelebte Gemeinschaft. ●

FOTOS: GÖD BEIGESTELLT

Erinnerung, Verantwortung,

80 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus

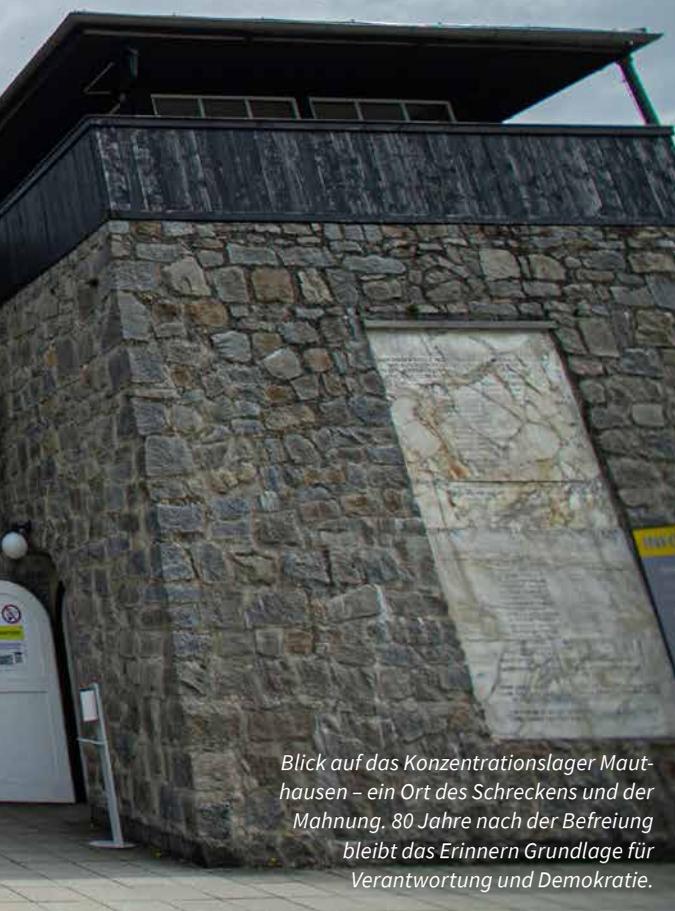
Von Mag.^a LAURA ARI



2025 markiert ein gewichtiges Datum: 80 Jahre sind seit dem Ende des nationalsozialistischen Regimes vergangen. Acht Jahrzehnte, in denen Europa eine demokratische Stabilität entwickelt hat, gewachsen auf den Trümmern von Diktatur und Krieg. Doch die Vergangenheit bleibt gegenwärtig. Erinnerung ist ein Prozess, eine Aufgabe, die

nie abgeschlossen ist. Sie verlangt, dass jede Generation neu fragt, neu bewertet und neu vermittelt. Der Blick zurück bleibt notwendig – nicht aus ritualisiertem Gedenken, sondern um Mechanismen von Ausgrenzung, Propaganda und Entdemokratisierung zu erkennen. Die Geschichte zeigt eindrücklich, wie rasch demokratische Fundamente erodieren können, wenn autoritäre Versuchungen überhand-

Demokratie



Blick auf das Konzentrationslager Mauthausen – ein Ort des Schreckens und der Mahnung. 80 Jahre nach der Befreiung bleibt das Erinnern Grundlage für Verantwortung und Demokratie.

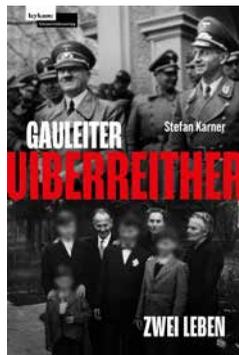
nehmen. Erinnern bedeutet, wachsam zu bleiben gegenüber alten Mustern in neuem Gewand.

Lehren aus der Vergangenheit

Totalitäre Systeme zerstören nicht nur Institutionen – sie greifen tief in Biografien und Erinnerungskulturen ein. Österreichs Nachkriegsgeschichte zeigt dies exemplarisch: Vom verdrängten Mitläufertum über

Buchtipp

Stefan Karner: *Gauleiter Uiberreither. Zwei Leben. Die doppelte Biografie eines NS-Täters*



Der Historiker Stefan Karner beleuchtet die kaum bekannte Biografie des NS-Täters Siegfried Uiberreither: einst Gauleiter der Steiermark und Teil von Hitlers Machtzirkel, tauchte er nach Kriegsende unter falscher Identität in Deutschland unter. Karner folgt seiner Spur mit akribischer

Recherche – von der NS-Zentrale bis zum Leben im Verborgenen. Die Doppelbiografie wirft auch Schlaglichter auf Uiberreiters familiäres Umfeld und gesellschaftliche Netzwerke. Ein spannendes Buch über politische Verantwortung, kollektives Vergessen und die Nachwirkungen des Nationalsozialismus.

Leykam Universitätsverlag, Wien – Graz 2025

ISBN: 978-3-7011-0586-1

511 S., 140 Fotos, über 50 Abb., 1 Karte, 39 Euro

den späten Aufbruch zu einer aktiven Erinnerungskultur bis hin zur heutigen Auseinandersetzung mit blinden Flecken. Erst ab den 1980er-Jahren entwickelte sich eine breitere öffentliche Debatte über Schuld, Verantwortung und Gedenken – getragen von zivilgesellschaftlichem Engagement, kritischer Wissenschaft und einer wachsenden medialen Sensibilität. Die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte ist kein Selbstzweck. Sie ist Voraussetzung dafür, demokratische Errungenschaften zu schützen und weiterzuentwickeln.

Spuren der Kriege

Kriege hinterlassen Spuren, die weit über das Ende der Kampfhandlungen hinausreichen. Politische Systeme, Wirtschaften und kulturelle Selbstverständnisse werden erschüttert. Gewalt, Flucht und Zerstörung prägen über Generationen hinweg Identitäten und politische Orientierungen. Die psychischen Traumata der Kriegs- und Nachkriegsgenerationen wirken bis heute nach und beeinflussen ge-

sellschaftliche Debatten. Die Auseinandersetzung mit diesen langfristigen Folgen bleibt wesentlich, um Gegenwart und Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten. Nur wer die zerstörerische Kraft von Kriegen begreift, kann die Bedeutung von Frieden, Menschenrechten und internationalem Recht wirklich würdigen.

Widerstand und Mitläufertum

Die Geschichte des Nationalsozialismus umfasst Täter:innen, Mitläufer:innen – und Widerständige. Anpassung konnte aus Angst, dem Streben nach beruflichem Aufstieg oder aus ideologischer Überzeugung erfolgen. Widerstand entsprang aus Überzeugung, Mut – und auch aus Zufall. Besonders Gewerkschaften spielten eine wichtige Rolle: Bereits 1933 wurden freie Gewerkschaften verboten, viele ihrer Mitglieder verfolgten dennoch im Untergrund demokratische Ziele. Diese Form des gewerkschaftlichen Widerstands verdient stärkere

Buchtipps

Barbara F. Walter: *Bürgerkriege. Warum immer mehr Staaten am Abgrund stehen*



Was macht Staaten anfällig für Bürgerkrieg – und warum trifft es gerade teils demokratische Gesellschaften? Die Politologin Barbara F. Walter analysiert in ihrem international beachteten Buch auf Basis jahrzehntelanger Forschung, warum hybride Systeme – sogenannte Anokratien – besonders

gefährdet sind. Demokratische Fassaden wie Wahlen verdecken oft das Abgleiten in Instabilität. Aufschlussreich sind Walters Erkenntnisse zur Rolle von Identitätspolitik, Desinformation und dem schleichenden Verlust gesellschaftlichen Vertrauens. Ihr Werk ist ein eindringlicher Warnruf. Pflichtlektüre für alle, die Demokratie nicht für selbstverständlich halten.

Hoffmann und Campe, Hamburg 2023

ISBN: 978-3-455-01510-2

320 S., 26 Euro

Würdigung. Denn sie zeigt: Solidarität, Mut und Einsatz für Menschenrechte sind nicht nur Werte der Vergangenheit – sie sind heute aktueller denn je.

Wenn Zeitzeug:innen fehlen

Mit jedem Jahr verlieren wir Zeitzeug:innen. Die Erinnerungskultur muss sich transformieren: vom Erzählen zum Vermitteln, vom Erinnern zum Verstehen. Museen, Archive und Bildungseinrichtungen stehen vor der Aufgabe, Erinnerung digital und generationengerecht zu gestalten. Virtuelle Rundgänge, interaktive Plattformen und digitale Archive eröffnen neue Wege, Geschichte lebendig zu halten. Doch digitale Formate ersetzen nicht die emotionale Kraft persönlicher Begegnungen. Deshalb braucht es innovative pädagogische Konzepte, die Emotion und kritische Reflexion gleichermaßen fördern.

Was Demokratien lebendig hält

Demokratien sterben nicht plötzlich – sie bröckeln leise. Warnzeichen wie Polarisierung, autoritäre Sprache und mediale Manipulation sind bekannt, werden jedoch allzu oft unterschätzt. Demokratische Alltagskultur entsteht dort, wo Vielfalt gelebt, Debatte gefördert und Bildung als tragendes Fundament verstanden wird.

Der Öffentliche Dienst trägt dabei eine besondere Verantwortung: Er ist nicht nur Vollzugsorgan, sondern lebt demokratische Werte in der Praxis. Haltung zeigen, wachsam bleiben, respektvoll streiten – diese Prinzipien sind unverzichtbar für eine stabile Demokratie. Erinnerungskultur sensibilisiert für die Zerbrechlichkeit demokratischer Errungenschaften. Sie motiviert dazu, Verantwortung zu übernehmen und die Demokratie aktiv zu verteidigen.

Gefährlicher Zwischenraum

Zwischen stabilen Demokratien und geschlossenen Autokratien existiert ein gefährlicher Zwischenraum: die Anokratie. In diesen hybriden Systemen sind demokratische Elemente zwar formal vorhanden, doch autoritäre Strukturen bestimmen die politische Realität. Die Forschung zeigt: Anokratien sind besonders konfliktanfällig. Die Gefahr droht weniger von äußeren Feinden als von innen – wenn gewählte politische Führungen beginnen, unabhängige Institutionen systematisch auszuhöhlen. Frühwarnzeichen wie Polarisierung, Einschränkung der Pressefreiheit oder Machtkonzentration müssen ernst genommen werden.¹

Europa im Spannungsfeld der Erinnerung

Die Aufarbeitung des Nationalsozialismus war und ist nicht nur eine nationale, sondern auch eine europäische Aufgabe. Unterschiedliche Erinnerungskulturen prägen bis heute den Kontinent. Während einige Länder früh und offen die NS-Verbrechen thematisierten, setzten andere lange auf Schweigen oder nationale Opfermythen. Heute braucht es eine europäische Erinnerung, die Vielfalt anerkennt, aber zentrale demokratische Werte teilt. Bildungsinitiativen und transnationale Gedenkprojekte können helfen, einen gemeinsamen, kritischen Erinnerungsdiskurs zu etablieren.

Generation Z und die Zukunft

In Zeiten digitaler Informationsflut prägen Filme, Serien, Podcasts und soziale Medien die historische Wahrnehmung. Umso wichtiger ist es, dass historische Inhalte fundiert, differenziert und ansprechend vermittelt werden. Historiker:innen und Medienschaffende tragen eine gemeinsame Verantwortung, Komplexität sichtbar zu machen, ohne Geschichte zu trivialisieren. Für die Generation Z, die etwa zwischen 1995 und 2010 geboren wurde und von Digitalisierung sowie Social Media geprägt ist, ist die NS-Zeit historisch und emotional weit entfernt. Und doch zeigen Projekte und Initiativen: Das Interesse an Geschichte ist hoch – wenn sie innovativ und dialogorientiert vermittelt

¹ Vgl. Barbara F. Walter: Bürgerkriege. Warum immer mehr Staaten am Abgrund stehen, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2023.

wird. Die junge Generation wird die Erinnerung ohne Zeitzeug:innen weitertragen. Ihre Fragen, ihre Haltung und ihr Engagement werden entscheidend sein, ob demokratische Kultur lebendig bleibt.

Erinnerung darf nicht bequem sein

Sie muss irritieren, herausfordern, unbequem bleiben – gerade dann, wenn politische Strömungen versuchen, Geschichte zu verklären oder zu relativieren. Eine widerständige Erinnerungskultur ist kein Luxus, sondern ein demokratischer Imperativ. Sie schützt die Zukunft, indem sie Verantwortung einfordert und einfachen Wahrheiten widerspricht. Gerade im gewerkschaftlichen Widerstand zeigte sich, wie wichtig kollektive Solidarität und gemeinsames Handeln waren. Viele kleine, unscheinbare Akte – von der Weitergabe verbotener Informationen bis zur Unterstützung verfolgter Menschen – bewiesen, dass selbst unter Repression demokratische Werte weiterlebten.

Die Lehren aus dem Anokratie-Risiko sind eindeutig: Demokratien dürfen nicht erst handeln, wenn die Aushöhlung ihrer Grundfesten bereits weit fortgeschritten ist. Es gilt, frühzeitig entschlossen auf Polarisierung, Angriffe auf Rechtsstaatlichkeit und Einschränkungen von Pressefreiheit zu reagieren. Aktive Erinnerungskultur bedeutet deshalb nicht nur Gedenken, sondern auch Engagement für eine lebendige Demokratie im Hier und Jetzt. Wer sich der Verantwortung stellt, bewahrt nicht die Vergangenheit – sondern gestaltet die Zukunft. ●



Gedenken an 80 Jahre Befreiung des KZ Mauthausen

Zum 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen richtet sich GÖD-Vorsitzender Eckehard Quin mit einer Videobotschaft an die Mitglieder. In seiner Ansprache betont er die Bedeutung des Erinnerns an die Verbrechen des Nationalsozialismus und ruft dazu auf, dieses Gedenkjahr zu nutzen, um uns zu erinnern, dass wir aus der Vergangenheit Lehren ziehen müssen – und zwar für heute, für morgen und für alle kommenden Generationen, damit das „Niemals wieder“ keine leere Worthülse bleibt!



Videobotschaft des Vorsitzenden zum 80. Jahrestag der Befreiung Mauthausens:

goed.at/goed-tv/vorsitzender-quin-zum-80-gedenktage-der-befreiung-des-kz

Kontrolle, die Vertrauen schafft

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den eigenen Finanzen ist eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Arbeit einer Gewerkschaft. Um diese zu sichern, gibt es in der GÖD die Kontrollkommission. Sie behält das Budget im Blick und stellt sicher, dass alles korrekt abläuft.

Von DEBORAH GROTHE

Wo viele Hände gemeinsame Gelder verwalten, ist es besonders wichtig, Verantwortlichkeiten klar zu definieren und so Transparenz zu sichern. Gerade weil das Vermögen der Gewerkschaft aus Mitgliedsbeiträgen stammt, ist eine präzise interne Prüfung keine Kür, sondern eine Pflicht. In der GÖD ist es Aufgabe der Kontrollkommission, die Gelder vor finanziellem Missbrauch zu schützen. Ihr Einsatzbereich erstreckt sich von der Rechnungsprüfung bis zur Prüfung des Gesamtbudgets.

Viele Puzzlesteine für ein fehlerloses Bild

Unter dem Vorsitz von Margit Markl und ihrer Stellvertreterin Gabriele Seidl-Prokesch überwacht das achtköpfige Team den Finanzfluss in der GÖD. Dafür müssen die Kolleginnen und Kollegen den Blick sowohl auf kleinste Details als auch auf das große Ganze richten. Diese interne Prüfung ist für die GÖD nicht nur im Alltag von großem Wert, sondern auch rechtlich und in der Geschäftsordnung vorgeschrieben. „Wenn wir Ausgaben prüfen, ist die sogenannte statutengemäße Verwendung unser oberstes Ziel“, erklärt Margit Markl. Das bedeutet, dass nur Geld ausgegeben werden darf, wenn ein gewerkschaftliches Organ dies zuvor beschlossen hat. Denn wofür die GÖD ihr Geld verwendet, entscheiden Vertreterinnen und Vertreter der Gewerkschaft gemeinsam, zum Beispiel im Bundeskongress. Die Kontrollkommission nimmt an den Sitzungen der verschiedenen Gremien teil und steht ihnen beratend rund um die Budgetplanung zur Seite. Im Nachhinein prüft sie im Rahmen von jährlichen Kontrollen bei allen Zahlungen, ob die rechtlichen Vorschriften und internen Vorgaben der Gewerkschaft eingehalten wurden.



Die Mitglieder der Kontrollkommission behalten die Finanzen der GÖD im Blick (v. l. n. r.): Wolfgang Schmid, Stefan Kroyer, Vors.-Stv.ⁱⁿ Gabriele Seidl-Prokesch, Vorsitzende Margit Markl, Susanne Fazekas, Walter Riegler und Wolfgang Kastner. Nicht im Bild, aber Teil des Teams: Wilfried Mayr.

Dabei gehen die Prüferinnen und Prüfer die Details der finanziellen Vorgänge gründlich durch und kontrollieren zum Beispiel die Abrechnungen für Seminarkosten oder die Freigabe von Fördermitteln für Veranstaltungen. Stimmen die Zahlen, Daten und Fakten? Sind alle notwendigen Unterschriften vorhanden? Jede Bankverbindung, jeder Name der Verantwortlichen wird unter die Lupe genommen. „Diese Dinge mögen für manche nach Kleinigkeiten klingen. Aber Genauigkeit ist sehr wichtig! Es muss nachvollziehbar sein, wohin Geldmittel fließen und wer dafür verantwortlich ist“, erklärt Gabriele Seidl-Prokesch.

Sollte es einmal zu Problemen kommen, stellen die Mitglieder der Kontrollkommission sicher, dass diese früh erkannt werden, noch bevor ein Schaden entsteht. Auch bei versehentlichen Unstimmigkeiten helfen sie den Kolleginnen und Kollegen dabei, alles wieder auf den richtigen Weg zu bringen. „Natürlich machen Menschen manchmal Fehler. Falls es etwas zu beanstanden gibt, weisen wir in unserem Bericht und im Abschlussgespräch darauf hin“, so Markl. Dabei halten sie schriftlich fest, was bei der Kontrolle aufgefallen ist, und geben Empfehlungen, wie das Prozedere besser gestaltet werden kann.



FOTO: ANDI BRUCKNER

Keine Angst vor Aktenmetern

Die Mitglieder der Kontrollkommission werden vom Bundeskongress gewählt und für die Dauer von fünf Jahren mit ihrer Aufgabe betraut. In dieser Zeit übernimmt die Kontrollkommission bis zu achthundert Prüfungen, die in der Regel zwischen einem und fünf Tagen dauern – die Reisezeiten und die Dauer der Vor- und Nachbereitung nicht mit eingerechnet. Um diese Arbeitsbelastung aufzuteilen, hat sich die Kommission organisatorisch in zwei Teile aufgeteilt. Die Vorsitzende und ihre Stellvertreterin übernehmen die Prüfung der Zentrale und der einzelnen Landesvorstände. Die anderen Kolleginnen und Kollegen im Team kümmern sich um die Kontrolle der Bundesvertretungen und Landesleitungen.

Dafür sind die Mitglieder der Kontrollkommission nicht nur an ihrem zentralen Sitz in Wien anzutreffen, sondern reisen regelmäßig zur Prüfung in jedes Bundesland. Denn für ihre Arbeit ist es erforderlich, dass die oft zahlreichen Akten im Original durch-



Margit Markl (re.), Vorsitzende der Kontrollkommission, und ihre Stellvertreterin Gabriele Seidl-Prokesch bilden bei der Prüfung der GÖD-Zentrale und der Landesvorstände ein starkes Team.

geschaut werden und es einen engen Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort gibt.

„Bei der Prüfung einer Landesleitung schauen wir nicht nur auf die Richtigkeit und Vollständigkeit, sondern betrachten auch den sachlichen Hintergrund der Ausgaben“, erläutert Margit Markl. Außerdem beleuchten sie den finanziellen Status quo

im Gesamtzusammenhang: Wie ist dieser Bereich der GÖD finanziell aufgestellt? Muss das Budget mit Blick auf die kommenden Jahre angepasst werden – oder kann der aktuelle Kurs beibehalten werden?

Das Budget im Blick

Für solche Themen sind die Mitglieder der Kontrollkommission Expertinnen und Experten, da sie bereits bei der Besprechung des Budgets eingebunden sind. Dafür nehmen die Kolleg:innen an der Vorstandssitzungen teil, in denen die Beschlüsse gefasst werden, und stehen in finanziellen Angelegenheiten beratend zur Verfügung. „Wir analysieren, wie die Verwendung des Budgets in den vergangenen Jahren aufgeteilt wurde, prüfen, ob das gewünschte Budget vorhanden ist, und geben unsere Einschätzung dazu ab, ob die angedachten Pläne auch umgesetzt werden können“, berichtet Margit Markl.

Auch hier zahlt sich einmal mehr aus, dass die Kontrollkommission ein unabhängiges gewerkschaftliches Organ ist. Denn nur, wenn ihr niemand weisungsbehaftet ist, kann eine interne Kontrolle unabhängig und auf Augenhöhe hinterfragen und Vorschläge einbringen. „Dafür sind wir in einem engen Austausch mit den verschiedenen Gremien und haben auch regelmäßig Besprechungen mit dem Vorsitzenden.“

Das berufliche Miteinander erlebt sie hier, wie auch sonst in der GÖD, als äußerst konstruktiv. „Nicht nur innerhalb unseres Teams, sondern auch mit den zu prüfenden Ausschüssen und Vorsitzenden läuft die Zusammenarbeit hervorragend und wertschätzend“, betont Margit Markl. „Wir können eigentlich jede Prüfung positiv abschließen. Da kann ich allen Beteiligten nur das beste Zeugnis ausstellen.“ ●

Doppelt hält besser

Die GÖD kontrolliert ihre Finanzen nicht nur intern, sondern wird auch von außen geprüft. Dafür beauftragt sie ein externes Unternehmen zur Wirtschaftsprüfung, das auch mit der Kontrollkommission zusammenarbeitet. Dieses erhält von der Kontrollkommission sämtliche Protokolle, die sie nach ihren Prüfungen verfasst hat. Deren Ergebnisse gleicht die Wirtschaftsprüferin bzw. der Wirtschaftsprüfer mit ihren oder seinen eigenen Erkenntnissen ab, um eventuelle Diskrepanzen noch einmal explizit zu hinterfragen. Dieses doppelte Vorgehen ist für jeden Verein eine bindende gesetzliche Pflicht, die die Finanzen einer Gewerkschaft schützen soll. Zudem legt die GÖD ihre Bilanz dem Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB) vor, der alle Abschlüsse seiner Teilgewerkschaften sammelt, noch einmal prüft und zu einer Gesamtbilanz zusammenführt.



GÖD-Mitglieder werben Mitglieder

**WERBEN SIE EIN NEUES GÖD-MITGLIED
UND GEWINNEN SIE WERTVOLLE PREISE WIE DIESEN:**

**zwei hochwertige Handtuch-Sets im Wert von je 100 Euro
oder
eine Urlaubsbox „Kleine Auszeit“ (1 Übernachtung für 2 Personen
inkl. Frühstück) im Wert von 120 Euro**

WIR VON DER FIRMA GANS BIETEN LUXUS FÜR BETT UND BAD.



Seit 1882 verarbeiten wir Daunen und Federn zu Produkten, die Ihren Schlaf zu etwas Besonderem machen. Heimelige Bettdecken und exklusive Kopfpolster umhüllen wir mit feinsten Bettwäsche, die wir auch individuell nach Maß fertigen. Ergänzt wird unser Sortiment durch kuschelige Bademäntel und Frottierwaren.

Wo Sie Erholung und Entspannung finden wollen, sorgen wir für die perfekte Ausstattung!

DIE KLEINE AUSZEIT FÜR ZWISCHENDURCH

Wer träumt nicht des Öfteren von einer kleinen Auszeit zu zweit? Neue Eindrücke wirken oftmals wahre Wunder. Gerade das Angebot „Kleine Auszeit für Zwei“ eröffnet Erholungssuchenden und Romantiker:innen unzählige Möglichkeiten, wie sich nachhaltige Entspannung gestalten lässt. Dabei erwartet zwei Personen eine Übernachtung in einem ausgesuchten Komforthotel, das in Sachen Kulinarik und Wellness keine Wünsche offenlässt.



Das erwartet Sie:

- Kurzurlaub für 2 Personen mit 1 Übernachtung im Doppelzimmer
- inkl. Frühstücksbuffet
- inkl. 30 Euro Wertgutschein für Hotelleistungen
- überwiegend Hotels mit 3- und 4-Sterne-Niveau
- kostenlose Buchungsbetreuung

urlaubsbox.com



Miteinander und Füreinander

Wir GÖD-Frauen sind ein starkes Netzwerk – doch was bedeutet Netzwerken eigentlich?

Die einen nennen es „Burschen- oder Seilschaften“, die anderen „Freunderlwirtschaft oder Beziehungsgeflecht“ und wieder ganz andere vielleicht sogar „Prosecco-Frauen-Treffen“. Der Begriff „Netzwerken“ ist nicht einheitlich definiert. Eine der vielen Definitionen sagt, dass Netzwerken bedeutet, dass man persönliche und berufliche Kontakte aufbaut und pflegt; ganz grundsätzlich also die Verknüpfung von Beziehungen autonomer Personen ist. Oftmals wird Netzwerken im Zusammenhang mit Karriere definiert, um beruflich zu profitieren. Aber Netzwerke können in vielerlei Richtungen gewinnbringend sein, vor allem für Frauen. Schon kleinere Kooperationen können Netzwerke sein – meines Erachtens sind sie personenbezogene Phänomene, die auf verschiedenste Art und Weise entstehen und vor allem bestehen können. Ein Netzwerk aufzubauen ist gar nicht so schwierig – das Netzwerk zu halten hingegen sehr! Immer wieder hört man, dass Frauen die „schlechteren“ Netzwerkerinnen seien. Für Frauen ist es vor allem herausfordernder, in geschlechtsgemischten Netzwerken Fuß zu fassen und diese zu instrumentalisieren, weil Frauen aufgrund ihrer oftmaligen Mehrfachbelastungen im Alltag wesentlich weniger Zeit für Networking haben.

Hoher sozialer Zusammenhalt unter Frauen

Aber reine Frauennetzwerke funktionieren anders! Frauen agieren offener und sind eher bereit, Wissen, Zeit und Erfahrungen zu teilen; egal, ob dies im direkten Arbeitsumfeld oder privaten Kontext stattfindet. Frauen sind gute Organisatorinnen, Kommunikatorinnen und vieles mehr. Doch sehen



*Sandra Strohmaier
ist Vorsitzende der
GÖD-Konflikt- und
Mobbingberatung*

sie ihr Tun noch immer als eine Selbstverständlichkeit an.

Frauen neigen leider dazu, ihre Talente unter ihrem Wert zu vermarkten. An der Sichtbarkeit der vielen Aktivitäten von Frauen müssen wir noch arbeiten! Ohne uns Frauen könnten auch Männer ihre Netzwerke nicht pflegen, denn dann würden viele Aufgaben an den Männern selbst hängen bleiben und auch sie hätten in Folge weniger Zeit, ihre Netzwerke zu pflegen.

Ein entscheidender Nachteil reiner Frauennetzwerke ist, dass diesen Bündeln oft eine relevante Anzahl an „Alpha-Frauen“ – also Entscheidungsträgerinnen, die bereits in obersten Entscheidungsetagen angekommen sind – fehlt und die daher die anderen Frauen-Netzwerk-Mitglieder nicht mit „nach oben“ ziehen können. Gibt es solche Frauen in Machtpositionen, wollen sie auch nicht immer andere Frauen „nachziehen“ – doch das ist ein anderes Thema!

Die GÖD-Frauen als Erfolgsgeschichte

Wir GÖD-Frauen haben es gelernt, in einem guten Netzwerk zu arbeiten, uns auszutauschen und uns gegenseitig zu unterstützen – ich selbst wurde von unserer geschätzten ehemaligen GÖD-Vorsitzenden und Leiterin des Bereichs Frauen, Monika Gabriel, in dieses Netzwerk geholt. Sie hat viele von uns gefördert und gefordert, so auch ihre Nachfolgerin Mag.^a Uschi Hafner, die dieses aufgebaute Netzwerk bestens weiterführt und pflegt und nun für den Zusammenhalt unseres Netzwerkes sorgt. Danke, dass ich Mitglied in diesem österreichweit am besten funktionierenden Netzwerk „GÖD-Frauen“ sein darf. ●

Österreich und Europa rüsten auf

Generalleutnant MMag. Harald Vodosek, nationaler Rüstungsdirektor und Leiter der Direktion für Beschaffung, zu Gast im neuen GÖDcast.

In einer Zeit zunehmender internationaler Spannungen und militärischer Drohgebärden steht auch Österreich vor einer zentralen Frage: **Wie können wir unsere Freiheit, unsere Werte und unsere Lebensweise langfristig schützen?** In der aktuellen Folge des GÖDcasts spricht Generalleutnant Harald Vodosek Klartext. Er gewährt seltene und eindrucksvolle Einblicke in die strategischen Hintergründe österreichischer Rüstungspolitik und zeigt auf, warum ein starkes und gut ausgerüstetes Bundesheer ein Garant für Stabilität und Friedenssicherung ist.

Europa sieht sich heute einer Bedrohungslage gegenüber, in der Interessenkonflikte nicht mehr am Verhandlungstisch, sondern brachial mit Gewalt ausgetragen werden – und genau darauf muss ein moderner Staat vorbereitet sein. „Ein Heer ist dazu da, um andere abzuschrecken, den Interessenkonflikt durch kriegerische Handlungen durchführen zu können“, sagt Vodosek und bringt die Brisanz der angespannten Lage auf den Punkt: „Eine Rakete hoher Geschwindigkeit könnte in einem Zeitraum von drei bis vier Minuten Wien bedrohen.“ Landesverteidigung ist weitaus mehr als Panzer und Flugzeuge. Es geht um Cyberabwehr, verlässliche Kommunikationssysteme, um Kooperation



Anja-Therese Salomon, BA MSc (WU) leitet die Abteilung Multimedia, Presse und PR

mit europäischen Partnerstaaten – und um die Fähigkeit, in einer Krise schnell und zielgerichtet handeln zu können. Die europäische Friedensordnung, unsere demokratischen Werte und die Selbstverwirklichung jedes einzelnen Menschen – sie alle stehen im Zentrum dieser sicherheitspolitischen Überlegungen. Für Harald Vodosek bedeutet jedes Rüstungsprojekt mehr als nur militärische Ausstattung – es ist ein Beitrag zur Friedenssicherung, denn „ich will, dass meine Töchter in einem sicheren Europa leben – dafür arbeite ich jeden Tag.“ ●



Generalleutnant Harald Vodosek hat eine wichtige Schlüsselposition inne – in einer Zeit, in der Europa massiv aufrüstet.

Ein Podcast für alle, die sich Gedanken um die Zukunft Europas machen – und um die Sicherheit ihrer Familie.

Themen, über die wir im Podcast sprechen:

- Warum wird gerade jetzt massiv in Aufrüstung investiert?
- Was braucht es, um Österreichs Bevölkerung wirksam zu schützen?
- Was bedeutet Wehrhaftigkeit in einer Zeit digitaler und hybrider Bedrohungen?

Ein Gespräch über Bedrohungsszenarien, die wichtige Rolle des Bundesheeres und den Menschen hinter der Uniform.

Den GÖDcast zum Thema Aufrüstung zur Friedenssicherung findest du auf goed.at/podcast oder in der Radio GÖD App und auf Spotify!



Kündigung abgewehrt

Manche Kollektivverträge enthalten besondere Kündigungsschutzbestimmungen. Wenn diese vom Arbeitgeber nicht eingehalten werden, kann die Kündigung von der gekündigten Person bei Gericht angefochten werden.

Der Oberste Gerichtshof (OGH) hatte einen relativ aktuellen Fall aus dem Anwendungsbereich des Kollektivvertrages für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Universitäten (nachfolgend „KV“) über eine Arbeitgeberkündigung zu entscheiden.¹ Konkret hat die Entscheidung die Prüfung formaler Voraussetzungen einer Kündigung zum Inhalt. Die Universität kündigte ein fast 20 Jahre andauerndes Dienstverhältnis. Dabei wurden an sich alle arbeitsrechtlichen Vorgaben erfüllt, unter anderem wurde vor dem Ausspruch der Kündigung der Betriebsrat eingebunden² und es wurde die Kündigungsfrist und der Kündigungstermin eingehalten. Eine Begründung für diese drastische Maßnahme fehlte jedoch.

Besonderer Kündigungsschutz

Die gekündigte Person brachte dagegen eine Klage beim Arbeitsgericht ein und begehrte die Feststellung, dass ihr Arbeitsverhältnis über den Kündigungstermin hinaus aufrecht fortbestehe bzw. dass die Kündigung des Arbeitsverhältnisses für rechtsunwirksam zu erklären sei. Sie brachte vor, sie unterliege dem besonderen Kündigungsschutz nach § 22 KV, wonach das Arbeitsverhältnis nur unter Angabe eines Grundes gekündigt werden dürfe. Da ein solcher Kündigungsgrund im Kündigungsschreiben nicht genannt sei, sei die Kündigung rechtsunwirksam. Darüber hinaus sei sie auch sozialwidrig. Nach dieser KV-Bestimmung dürfen Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer (im Folgenden „AN“), die seit 20 Jahren bei der jeweiligen Universität beschäftigt sind, oder die das 45. Lebensjahr vollendet haben und seit 15 Jahren oder die das 50. Lebensjahr vollendet haben und seit zehn Jahren bei der jeweiligen Universität beschäftigt sind, nur mit Angabe eines Grundes gekündigt werden. Diese Gründe sind im § 22 KV aufgezählt und sind teilweise verschul-



*Dr. Martin Holzinger
ist Leitender Zentral-
sekretär der GÖD*

densabhängig, teilweise verschuldens-unabhängig. Ein Kündigungsgrund liegt unter anderem vor, wenn der AN seine arbeitsvertraglichen Pflichten gröblich verletzt, sofern nicht die Entlassung in Frage kommt oder wenn der AN zur Leistung der vereinbarten und angemessenen Dienste unfähig wird.

Die beklagte Universität wendete ein, dass zwar aufgrund der langen Betriebszugehörigkeit die Kündigung begründet sein muss, das Unterbleiben der Nennung des Kündigungsgrundes im Kündigungsschreiben mache die Kündigung

jedoch nicht per se rechtsunwirksam. Sie argumentierte mit § 21 KV, wonach ein unbefristeter Arbeitsvertrag zwar nur schriftlich gekündigt werden kann, die Angabe des Kündigungsgrundes wird hier jedoch nicht normiert. Es reiche daher aus, wenn der Kündigungsgrund spätestens im gerichtlichen Verfahren objektiviert werde.

Kündigungsschutz ähnlich VBG-Regelung

Das Erstgericht stellte fest, dass das Arbeitsverhältnis zwischen den Parteien über den Kündigungstermin hinaus aufrecht fortbesteht. Die Kündigung sei nur schriftlich zulässig und es müsse ein Kündigungsgrund iSd § 22 Abs 2 KV genannt werden. Daher führe die Nichtangabe des Grundes im Kündigungsschreiben zur Unwirksamkeit der Kündigung. Dies stimme auch damit überein, dass der KV im Zuge der Ausgliederung der Universitäten entstanden sei und die Kollektivvertragsparteien offensichtlich ein Surrogat für den Kündigungsschutz der Vertragsbediensteten schaffen wollten. Tatsächlich wurde die Kündigungsbestimmung des § 32 VBG als Vorbild bei der Gestaltung des erweiterten Kündigungsschutzes des KV herangezogen, wobei die Kündigungstatbestände im KV im Wesentlichen denen des § 32 Abs 1 VBG entsprechen.

Das Berufungsgericht gab der Berufung der Beklag-

ten gegen diese Entscheidung ebenfalls nicht Folge. Es argumentierte damit, dass gemäß § 22 KV bestimmte AN, zu denen auch die Klägerin zähle, einen erweiterten Kündigungsschutz genießen (höheres Lebensalter in Kombination mit einer bestimmten Dauer des Dienstverhältnisses). Sie dürfen nur mit Angabe eines Grundes gekündigt werden. Diese Gründe seien in § 22 Abs 2 KV vollständig aufgezählt. Der Schutzzweck der Angabe des Kündigungsgrundes liege darin, dass Kündigungsgründe, die in einer schriftlichen Kündigung nicht enthalten seien, nicht nachträglich zur Rechtfertigung der Kündigung herangezogen werden könnten. Eine Kündigung, bei der kein entsprechender Grund angegeben wird, gilt ausdrücklich als rechtsunwirksam. Es ist zwar richtig, dass die Schriftlichkeit der Kündigung nicht in dieser Rechtsnorm über den „erweiterten Kündigungsschutz“ genannt ist, sondern in der allgemeinen Kündigungsbestimmung des § 21 KV, doch ohne Schriftlichkeitsgebot auch für den erweiterten Kündigungsschutz könne diesem Schutzzweck schon wegen dessen mangelnden Beweiswerts nicht ausreichend Rechnung getragen werden. Damit kam auch das Berufungsgericht zu dem Ergebnis, dass die Kündigung der Universität mangels Angabe zumindest eines Kündigungsgrundes im Kündigungsschreiben rechtsunwirksam sei. Das Berufungsgericht hatte auch darüber zu entscheiden, ob das Rechtsmittel der „ordentlichen Revision“ zugelassen wird. Dieses Rechtsmittel wurde zugelassen, weil zur Auslegung des § 22 Abs 1 KV keine Rechtsprechung des OGH vorliegt³ (im ablehnenden Fall hätte die Universität eine „außerordentliche Revision“ einbringen können, wo vor der inhaltlichen Prüfung des Rechtsmittels zunächst darüber zu entscheiden ist, ob die Revision überhaupt zugelassen wird). Die beklagte Universität stellte in der Revision den Antrag, die Entscheidungen der Vorinstanzen dahingehend abzuändern, dass die Klage abgewiesen wird, in eventu wurde ein Aufhebungsantrag gestellt.

Auslegung nach dem Wortsinn

Auch der OGH gab der klagenden Partei Recht. Er führt aus, dass hier in erster Linie bei der Auslegung der Wortsinn und die sich aus dem Text des KV ergebende Absicht der KV-Parteien zu berücksichtigen sind.⁴ Bei der Auslegung einer kollektivvertraglichen Norm darf den KV-Parteien zumindest im Zweifel unterstellt werden, dass sie eine vernünftige, zweckentsprechende und praktisch durchführ-

bare Regelung treffen sowie einen gerechten Ausgleich der sozialen und wirtschaftlichen Interessen herbeiführen und daher eine Ungleichbehandlung der Normadressaten vermeiden wollten.⁵

Angabe des Grundes zwingend erforderlich

Ausgehend vom Wortlaut der relevanten Bestimmungen ergibt sich zunächst aus § 21 Abs 1 KV, dass jede Kündigung zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform bedarf. § 22 Abs 1 KV sieht zusätzlich für bestimmte Beschäftigte einen erweiterten Kündigungsschutz vor. Diese dürfen nur „mit Angabe eines Grundes“ gekündigt werden. In der Folge werden in Abs 2 die Gründe, die zu einer Kündigung berechtigen, vollständig aufgezählt. Der KV verlangt daher im Rahmen des erweiterten Kündigungsschutzes ausdrücklich, dass die Kündigung nur unter Angabe des Grundes erfolgen darf. Richtig ist zwar, dass § 22 Abs 1 KV dafür nicht ausdrücklich die Schriftform vorsieht. Diese Bestimmung macht aber die Angabe des Kündigungsgrundes zum notwendigen Inhalt der Kündigung, die nach § 21 Abs 1 KV in jedem Fall schriftlich zu erfolgen hat. Entgegen der Revision ist dabei nicht zwischen (schriftlicher) Kündigungserklärung und (formloser) Begründung zu unterscheiden, vielmehr hat die schriftlich zu erfolgende Kündigung auch eine Begründung durch Angabe des Kündigungsgrundes zu enthalten. Der OGH hat bereits wiederholt zu verschiedenen Gesetzen, welche die (schriftliche) Angabe des Kündigungsgrundes fordern, ausgesprochen, dass der dem Gekündigten dienende Schutzzweck jener der notwendigen Angabe des Kündigungsgrundes in der schriftlichen Kündigung ist und dass andere als die in der schriftlichen Kündigung geltend gemachten Kündigungsgründe nicht nachträglich zur Rechtfertigung der Kündigung herangezogen werden dürfen.⁶ Die Gründe müssen hier im Kündigungsschreiben angeführt werden, ein nachträgliches Unterschieben von anderen Kündigungsgründen ist unzulässig.⁷ Mangels Einhaltung der kollektivvertraglichen Formvorschrift war die Kündigung daher unwirksam. ●

¹ OGH 19. 9. 2024, 9 ObA 5/24m.

² § 105 ArbVG.

³ § 502 Abs 1 ZPO.

⁴ RS0010089.

⁵ RS0008897.

⁶ RS0082181.

⁷ RS0031367.

Gehaltserhöhungen fallen nicht vom Himmel

Eine kollektivvertragliche Lohnerhöhung kommt nie zu spät. Leider passieren jährliche Gehaltserhöhungen nicht automatisch. Sie sind in allen Fällen das Ergebnis gewerkschaftlicher Forderungen.

Selbst in Bereichen des Öffentlichen Dienstes, in denen gewerkschaftliche Verhandlungsergebnisse keine unmittelbare kollektivvertragliche oder gesetzliche Wirkung haben, orientieren sich die Arbeitgeber in der Praxis an den erzielten Abschlüssen bzw. verhandelt der Betriebsrat mit Blick auf diese eine Anpassung.

Wenn sich eine Einigung verzögert

Selten kann es auch vorkommen, dass es unerwartet lange braucht, um zu einer Einigung zu gelangen und die neue Lohnregelung erst nach Ablauf der davor vereinbarten Laufzeit der Lohnvereinbarung abgeschlossen wird.¹ Das ist aber kein Problem: Die Kollektivvertragsparteien können den Beginn der neuen Regelung auch rückwirkend festlegen. So wird der Zeitraum abgedeckt, in dem die nächste Anhebung eigentlich schon hätte gelten sollen. Der Arbeitgeber muss dann für diese Zeiträume die Differenz zum bisherigen Gehalt nachzahlen.

Rückwirkung ist rechtlich zulässig

Entscheidend ist dabei: Der Beginn der Wirksamkeit kann von den Kollektivvertragsparteien frei gewählt werden – auch rückwirkend. Zwar ist für die rechtliche Gültigkeit die Veröffentlichung im Amtsblatt der Wiener Zeitung erforderlich (seit 1. Juli 2023 ausschließlich digital),² der Wirksamkeitsbeginn bestimmt sich aber in erster Linie nach der Vereinbarung der Kollektivvertragsparteien. Die Rückwirkung zieht weder Unzulässigkeit noch Nichtigkeit nach sich. Liegt der vereinbarte Wirksamkeitsbeginn vor der Kundmachung, so tritt die Wirksamkeit rückwirkend ein. Die Wirksamkeit des normativen Teils des Kollektivvertrages ist in einem solchen Fall



*Mag. Stefan Jöchtl
ist Leiter der Rechts-
abteilung der GÖD*

einfach durch die Tatsache der späteren Kundmachung bedingt.³

Auch bereits beendete Arbeitsverhältnisse sind erfasst

Ein rückwirkend gültiger Kollektivvertrag gilt damit aber auch für Arbeitsverhältnisse, die am Tag der Einigung oder der Kundmachung bereits beendet waren – sofern sie nur zum rückwirkenden Beginn der Regelung noch bestanden haben. Der zeitliche Geltungsbereich des Kollektivvertrags, nicht der Zeitpunkt des Abschlusses,⁴ der Hinterlegung oder der Kundmachung des Kollektivvertrags, entscheidet darüber, auf welche einzelnen Arbeitsverhältnisse sich der Inhalt des Kollektivvertrags bezieht und normativ wirkt.

Wichtig ist, dass eine rückwirkende Regelung sachlich begründet ist. Es darf keine ungerechtfertigte Ungleichbehandlung entstehen. Denn rückwirkende Änderungen erschweren es den Parteien des Arbeitsverhältnisses, dieses zu gestalten oder auf diese zu reagieren. Eine solche Wirkung ist bei einer allgemeinen und anhand der Entwicklung der Kaufkraft erfolgenden Lohnanpassung aber nicht zu besorgen.

Rückwirkung braucht sachliche Begründung

Wichtig ist, dass eine rückwirkende Regelung sachlich begründet ist. Es darf keine ungerechtfertigte Ungleichbehandlung entstehen. Denn rückwirkende Änderungen erschweren es den Parteien des Arbeitsverhältnisses, dieses zu gestalten oder auf diese zu reagieren. Eine solche Wirkung ist bei einer allgemeinen und anhand der Entwicklung der Kaufkraft erfolgenden Lohnanpassung aber nicht zu besorgen.

Begrenzte Regelungsbefugnis für ausgeschiedene Arbeitnehmer

Auch die Regelungsbefugnis der Kollektivvertragsparteien hat aber Grenzen. Für bereits ausgeschiedene Arbeitnehmer⁵ können nur bereits davor entstandene kollektivvertragliche Ansprüche, die auch über das Ende des Dienstverhältnisses hinaus noch (weiterhin) aufrecht bestehen, wie z. B. Ruhe-



genussansprüche oder ähnliche Ansprüche, wirksam geändert werden.

Was gilt bei einer rückwirkenden Lohnerhöhung nach Beendigung?

Was hat nach all dem also zu gelten, wenn eine kollektivvertragliche Lohnerhöhung erst nach dem Ende eines Arbeitsverhältnisses vereinbart und kundgemacht wird, aber für eine Zeit gelten soll, in der das Dienstverhältnis noch bestanden hat? Eine Arbeitnehmerin ist wegen Pensionierung mit dem 30.4. ausgeschieden und am 30.5. wurde eine Erhöhung der Bezüge rückwirkend mit Jahresbeginn vereinbart und wenig später kundgemacht. Kommt für die Kollegin diese Einigung zu spät?

Da hier kein neuer Anspruch nach dem Ausscheiden geschaffen wird, sondern Ansprüche des bestanden habenden Arbeitsverhältnisses rückwirkend angepasst wurden, kommt diese Erhöhung auch zwischenzeitlich ausgeschiedenen Arbeitnehmern zugute.

Es wäre nicht nachvollziehbar, warum ehemalige Mitarbeiter anders behandelt werden sollten als aktive – zumindest dann, wenn beide im rückwirkend erfassten Zeitraum beschäftigt waren. Eine nachträgliche Gehaltserhöhung muss also auch ausgeschiedenen Arbeitnehmern zugutekommen, wenn sie im betreffenden Zeitraum noch im Dienst standen.⁶ ●

¹ Kollektivverträge und damit die jeweils zuletzt vereinbarten Gehaltsansätze gelten grundsätzlich zeitlich unbegrenzt, es wird bei der jährlichen Anpassung aber immer vereinbart, wie lange, also bis wann diese Vereinbarung reichen soll und mit welchem Zeitpunkt danach über eine weitere Anhebung zu verhandeln ist.

² evi.gv.at.

³ OGH 9 ObA 115/98x.

⁴ OGH 4 Ob 28/61.

⁵ Personenbezogene Bezeichnungen umfassen in unseren Rechtstexten zum besseren inhaltlichen Verständnis gleichermaßen Personen jeden Geschlechts.

⁶ OGH 9 ObA 75/24f.



Buchen Sie jetzt Ihre Auszeit

- Erholungsurlaub zu günstigen Preisen für GÖD-Mitglieder
- Preise für Nichtmitglieder auf Anfrage

Buchungen:

Tel.: 01/534 54 DW 274

E-Mail: info@goed-hotels.at

Freie Termine auf Anfrage

Preise und Details finden Sie online unter:

goed-hotels.at



- 1. Bezahlung:** Erfolgt per Online-Überweisung oder Kreditkartenzahlung. In unserem Alpenhotel Moaralm und in unserem Hotel Sportalm ist auch eine Bezahlung vor Ort mittels Bankomatkarte, Kreditkarte oder in bar möglich. Im Appartementhaus Kirchberg ist nur Barzahlung möglich.
- 2. Stornierung:** Bei Stornierung der Buchung werden folgende Stornokosten in Rechnung gestellt (Stornogebühren sind dann zu entrichten, wenn das gebuchte Zimmer nicht mehr weitergegeben werden kann. Eine Tagespauschale pro Person ist aber in jedem Fall zu bezahlen):

42 bis 30 Tage vor Reiseternin	15 %
29 bis 15 Tage vor Reiseternin	30 %
14 bis 8 Tage vor Reiseternin	60 %
ab 7 Tagen vor Reiseternin	80 %
No Show	100 %
- 3. No Show:** No Show liegt vor, wenn Sie nicht zum vereinbarten Zeitpunkt anreisen bzw. die Reservierung auch nicht schriftlich stornieren oder Ihre verspätete Ankunft nicht mitgeteilt haben. In diesem Fall behalten die GÖD-Hotels den Anspruch auf den vollen Reisepreis.

FOTO: (KIRCHBERG IN TIROL) GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO



Sommerfrische im Grünen



APPARTEMENTHAUS KIRCHBERG

Kirchberg in Tirol
Sommersaison 14. Juni bis 20. September 2025

Eingebettet in die sanfte Berglandschaft des Brixentals erwarten Sie 14 komfortable Apartments für bis zu sechs Personen – ideal für Familien und Aktivurlauber:innen. Starten Sie direkt vor der Haustür zu erlebnisreichen Wanderungen oder Fahrradtouren durch ein weit verzweigtes Wegenetz. Für die verdiente Abkühlung danach sorgen ein nahegelegener Badensee oder eines der Hallen- und Erlebnisbäder der Region. Später entspannen Sie in der Sauna, beim Lesen eines guten Buchs oder beim geselligen Spieleabend mit Tischfußball, Tischtennis und Dart. Die Tiroler Gastfreundschaft und einzigartige kulinarische Schmankerl lassen keine Wünsche offen.



HOTEL SPORTALM

Maria Alm, Salzburg
Sommersaison 1. Juni bis 5. Oktober 2025

Das Hotel Sportalm ist der ideale Urlaubsort für Naturliebhaber:innen. Ob gemütliche Wanderungen über blühende Almen, sportliche Bike-Abenteuer oder eine Familienpartie auf der nahegelegenen 1,6 Kilometer langen Sommerrodelbahn – hier füllen Sie Ihre Urlaubstage mit echten Erlebnissen. Die ausgezeichnete Küche verwöhnt Sie vom Frühstück bis zum Abendessen. Lassen Sie den Blick von Ihrem Balkon über das Gipfelpanorama schweifen oder entspannen Sie in der Sauna und im Whirlpool mit Blick auf das Steinerne Meer. Dank der HochkönigCard genießen Sie viele Ausflugsziele und Bergbahnen kostenlos.



ALPENHOTEL MOARALM

Nur Winterbetrieb

Sehr geschätzte Kollegin! Sehr geschätzter Kollege!

Seit Februar haben wir nach langen Verhandlungen wieder eine Bundesregierung. Es ist erstmals eine Koalition von drei Parteien. Die neue Bundesregierung hat sich viel vorgenommen und muss durch die erhöhten budgetären Ausgaben in der Vergangenheit (Teuerungsabgeltung, Corona, Heizungszuschuss) jetzt sparen.

Regierungsprogramm nimmt Sparkurs in den Fokus

Es gibt ein Regierungsübereinkommen mit vielen Vorschlägen und Stichworten, was anders laufen soll. Von allen Seiten wird mitgeteilt, dass gespart werden muss – und das verstehen auch die Senioren. Viele Senioren haben ihre Karriere vor langen Jahren mit niedrigen Bezügen beim Bund angefangen. In ihrer Jugend haben sie mehr als 40 Stunden in der Woche bei drei Wochen Urlaub im Jahr gearbeitet und damit den Sozialstaat, in dem wir jetzt leben, aufgebaut. Es mussten viele Überstunden geleistet werden, damit eine Wohnung eingerichtet oder ein Urlaub finanziert werden konnte.

Fragen über Fragen von den Pensionistinnen und Pensionisten

Viele Pensionistinnen und Pensionisten leben inzwischen allein und fragen sich, wie hoch die finanziellen Einschnitte in Zukunft sein werden. Treffen die Sparmaßnahmen, so wie es in der Öffentlichkeit



Johann Büchinger
ist Vorsitzender der
Bundesvertretung
der Pensionistinnen
und Pensionisten in
der GÖD

berichtet wird, auch die Pensionistinnen und Pensionisten? Zum Beispiel sollen ihre Sozialversicherungsbeiträge erhöht werden, weil sie vielleicht im Alter öfter einen Arzt besuchen müssen. Ein kleiner Zuverdienst ist für Kolleginnen und Kollegen, die schon länger in Pension sind, kaum möglich. Viele fragen sich, ob sie sich in Zukunft mehr einschränken müssen und wie sie ihre Zukunft weiterhin bestmöglich gestalten können.

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sorgen sich darum, dass sie irgendwann eine Pflege benötigen, nicht mehr allein in ihrer Wohnung bleiben können oder anderswie Hilfe brauchen. Die Pflegeheime

sind überfüllt – kann man es sich leisten, zu Hause eine Pflege in Anspruch zu nehmen?

Die Seniorinnen und Senioren haben bereits 40 und mehr Jahre in das Pensions- und Sozialsystem eingezahlt. Daher soll es auch für die ältere Generation nach einem ausgefüllten, oft harten Berufsleben einen Lebensabend geben, den sich diese Generation auch verdient hat.

Für die neue Bundesregierung gibt es große Herausforderungen in turbulenten Zeiten. Diese können nur gemeinsam, unter Einbindung aller Generationen, zufriedenstellend gelöst werden. ●

Mit kollegialen Grüßen
Johann Büchinger

Erste Sitzung der Bundesleitung

Bei der ersten Bundesleitungssitzung des Jahres wurden nicht nur organisatorische Themen besprochen, sondern auch Praktisches für den Alltag. Bei den Vorträgen der BVAEB rund um Gesundheit und Fitness im Alter kamen die Anwesenden gemeinsam in Bewegung.

Unter der Leitung unseres BV22-Vorsitzenden Johann Büchinger, der Vors.-Stv.ⁱⁿ Antonia Wöhler und des Vors.-Stv. Karlheinz Fiedler BEd fand am 18. März 2025 die Bundesleitungssitzung der BV22 statt.

Kooptierungen und digitale Themen

Einer der Tagesordnungspunkte waren die Kooptierungen.

Vors.-Stv. der LV Burgenland Stefan Schermann scheidet aus Krankheitsgründen aus. Stefan Palkowitsch wurde als sein Nachfolger gewählt und zur Kooptierung in die Bundesleitung vorgeschlagen. Der Antrag wurde angenommen.

Für ein bisher unbesetztes Mandat der FCG Wien wurde Regina Fennes zur Kooptierung vorgeschlagen. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Zudem haben viele Pensionistinnen und Pensionisten Probleme mit der fortschreitenden Digitalisierung. Auch der Einstieg über das Handy in die ID Austria ist problemhaft, wenn man seinen Postkorb öffnen möchte. Es wurde die Forderung gestellt, dass alles auch analog zu erledigen sein muss.

Sicher durch den Alltag

Die BVAEB, die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau, lud zu Vorträgen im Rahmen der Gesundheitsförderung und Prävention zum Thema „Sicher und sturzfrei im Alltag“. Vortragende waren Mag.^a Susanne Hafner, Laura-Sophie Rittmann BSc, Gabriele Pfeiffer, Mag. Michael Wild und Attila Völgyes. Sie zeigten



*Ingrid Chreiska
ist Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit
und Medien*

einfache Übungen, die von den Anwesenden begeistert mitgemacht wurden.

Die Conclusio dieser interessanten Veranstaltung, die die verschiedenen Sturzarten, -orte, -risiken, -folgen und -auslöser sowie personen- und umweltbezogene Risikofaktoren beleuchtete, waren zahlreiche präventive Maßnahmen.

Dazu gehören: Kraft- und Gleichgewichtstraining, gesundes Essen und ausreichende Trinkmengen (auch wenn oft wenig Durstempfinden vorhanden ist). Das Reduzieren von erkennbaren Sturzrisiken und Stolperfallen, Medikamentenchecks

durch einen Arzt oder eine Ärztin, sowie regelmäßige Kontrolluntersuchungen der Augen und Ohren.

Die „Wunderpille“ schlechthin heißt jedoch Bewegung. Sie kostet nichts, außer ein wenig Zeit, hat keine Nebenwirkungen, außer eventuell mal einen Muskelkater – und kann sogar einmal Spaß machen. Interessierte finden auf der Website der BVAEB unter bvaeb.at/aktivimalter viele Seminare und Workshops für Seniorinnen und Senioren.

Auch auf der BV22-Homepage penspower.goed.at findet man unter dem Reiter „Themen“ – „Gesund-

heitsförderung“ die Angebote der BVAEB für die Seniorinnen- und Seniorengesundheit. ●



Bild oben, v. l. n. r.: Antonia Wöhler, Johann Büchinger und Karlheinz Fiedler leiteten die Sitzung.



Bild unten, v. l. n. r.: Johann Büchinger, Attila Völgyes, Antonia Wöhler, Michael Wild, Laura-Sophie Rittmann, Susanne Hafner, Gabriele Pfeiffer und Karlheinz Fiedler.

Vorsorgevollmacht und Erwachsenenvertretung

Auch wenn es uns gesundheitlich gut zu gehen scheint: Die Worte „Alt werden ist nichts für Feiglinge!“ beschreiben kurz und bündig, dass einzelne Wehwehchen mit der Zeit zunehmen und zum Altern einfach dazugehören. Das soll uns aber nicht den wohlverdienten Ruhestand verdrießen – sondern vielmehr an die Wichtigkeit der Vorsorge erinnern. Bei rechtlichen Fragen kann die GÖD weiterhelfen.

Das Alter und seine Auswirkungen auf den Körper sollten uns ins Gedächtnis rufen, vorzusorgen. Einfach für den Fall, dass die eigenen Lebensumstände schwieriger werden könnten. Es stellen sich Fragen wie: Wer kann mir beistehen, wer mich unterstützen, sollte ich meinen Alltag einmal nicht mehr so leicht meistern können wie bisher?

Im österreichischen Erwachsenenrecht ist dafür vorgesorgt. Ein Vier-Säulen-System steht zur Verfügung, um die Eigenständigkeit weitestgehend zu erhalten.

Stufe 1 „Vorsorgevollmacht“: Darin wird ein Mensch zum Vertreter ernannt, der mich bei einem eventuellen kurzfristigen Verlust geistiger und körperlicher Kräfte vertreten darf. Dieser erhält Auskunft über das eigene Befinden, sollte man beispielsweise ins Spital eingeliefert werden müssen. Die Anwendungsbereiche der Vorsorgevollmacht können individuell bestimmt werden.

Stufe 2 „Gewählte Erwachsenenvertretung“: Diese ermöglicht es bei schon beeinträchtigter Entscheidungsfähigkeit, einen Menschen des Vertrauens als rechtlichen Vertreter zu benennen. Dadurch kann die Geschäftsfähigkeit für alle Anliegen gesichert werden.

Stufe 3 „Gesetzliche Erwachsenenvertretung“: Aus dem Angehörigen- oder nahestehenden Personenkreis erhält der Vertreter das Recht, in allen Anliegen tätig zu werden.



Karlheinz Fiedler
BEEd ist Vorsitzender-
Stv. der BV22

Stufe 4 „Gerichtliche Erwachsenenvertretung“: Sie ersetzt die vormalige Sachwalterschaft. Wie in Stufe 3 kann sie von Angehörigen übernommen werden oder von einem Notar oder Rechtsanwalt, der durch das Gericht betraut wurde.

Alle Varianten sind zeitlich begrenzt. Bei den Stufen 2, 3 und 4 wird die Tätigkeit der Bevollmächtigten durch das Pfllegschaftsgericht regelmäßig überprüft.

Da jedes Bundesland im Bereich Pflege in der Umsetzung der Pflegegesetze eigenständig agiert, sind Informationen über die Sozialreferate der Länder und Gemeinden, Notariate, Rechtsanwälte sowie Erwachsenenschutzvereine in den Ländern einzuholen. Bei Problemen bei der Einstufung in die richtige Pflegestufe bietet das Rechtsreferat der GÖD Hilfe an.

Dieses Stufensystem soll den Schutz der Würde und die Eigenständigkeit fördern und unterstützen. Ich persönlich finde, es ist ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass es jemanden gibt, dem ich vertraue und der mich und meine Anliegen im Bedarfsfall voll zu unterstützen versucht.

Mehr Infos rund um das Thema „Verantwortung



abgeben“ finden Sie auch im Servicehandbuch für GÖD-Pensionistinnen und Pensionisten unter penspower.goed.at/aktuelles/broschueren/servicehandbuch.

Aus der Landesleitung BV 22 – Steiermark

Gelebte Werte und gemeinsame „Dienst-Tage“: Der Vorsitzende der BV 22 – Landesleitung Steiermark, Klaus Gabriele, und sein Stellvertreter Rudolf Wendlandt stellen ihre Arbeit vor.

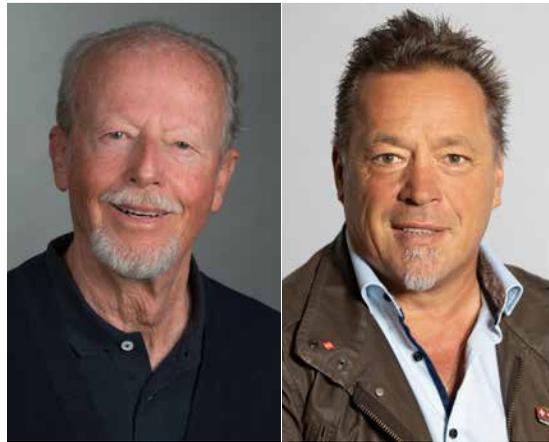
Unsere Landesleitung der Pensionistinnen und Pensionisten Steiermark besteht derzeit aus zwölf Mitgliedern; aktuell könnten wir noch zwei Stellen besetzen. In der Landesleitung wird das „Wir“ in der Gemeinschaft großgeschrieben und seit vielen Jahren aktiv gelebt.

Die beiden Fraktionen in der BV 22 – Steiermark gehen seriös miteinander um und verfolgen die Ziele der Gewerkschaft und der Fürsorge für ihre Mitglieder im ständigen Austausch miteinander. So sind wir eine Interessensgemeinschaft für die Mitglieder geworden und leben das auch.

Am 20. März 2025 wurde ein neuer Vorsitzender-Stellvertreter, Rudolf Wendlandt, gewählt, da der Vorgänger, Georg Hammerl, leider verstorben ist.

Unsere wöchentlichen „Dienst-Tage“ werden dazu genutzt, anfallende Aufgaben gemeinsam zu bearbeiten und Ziele zu besprechen und zu gestalten. Wir „dienen“ an diesen Tagen wahrlich unseren Mitgliedern, erledigen die vielen Anfragen und Wünsche und versuchen am Bürotag, soweit es geht, uns untereinander auszutauschen und wichtige Vorhaben zu besprechen. Das gelingt immer wieder sehr gut, und wir sind über dieses Zusammenwirken sehr zufrieden.

Jährlich werden circa zehn Rundschreiben mit den neuesten Entwicklungen in der Steiermark, die die Pensionistinnen und Pensionisten betreffen, hin-



BV 22 – Landesleitung Steiermark-Vorsitzender Klaus Gabriele und sein Stellvertreter Rudolf Wendlandt

ausgegeben, aber auch die Veranstaltungen der BVAEB werden über dieses Medium kolportiert. Auch da funktioniert das Zusammenwirken sehr gut und ist auf dem besten Wege, noch stärker vertieft zu werden. Unsere Rundschreiben sind auf unserer Homepage stmk.penspower.at nachzulesen. Wir sind in dieser Entwicklung und Gemeinsamkeit sehr positiv motiviert und sehen gemeinsam hoffnungsfroh in die Zukunft.

Kleine Korrektur, große Wirkung

In der GÖD-Ausgabe 3/2025, auf Seite 45, hat sich auf der Informationsseite BV 22 – Pensionistinnen und Pensionisten ein kleiner, aber nicht unwesentlicher Fehler eingeschlichen: Die angegebene Website war leider falsch. Richtig muss es heißen: penspower.goed.at



Den passenden QR-Code liefern wir nebenstehend gleich mit. Wir bitten um Entschuldigung für die kleine Online-Irrfahrt.



Der Jänner 2025 ist schon vor Büro noch bis 10. Februar erster Bürotag, wo sie uns also Dienstag, der 11. Febr.

Das Jahr hat also etwas räumen und all die alte teilweise in Kartons vergeräumt werden müssen.

Daher war ein Vers kann dieses Rundschreiben mit Postteilchen wird. Wir

Ich wünsche Ihr

Liebe Mitglieder!

Inzwischen ist einiges geschehen in unserer Landesleitung. Als Nachfolger für unseren verstorbenen 1. Stellvertreter Georg Hammerl hat sich Kollege Rudolf Wendlandt bereit erklärt und wurde in der Sitzung vom 20. März 2025 in die Landesleitung kooptiert und auch als 1. Stellvertreter des Vorsitzenden Verhältnis in der Landesleitung pflegen und sind nach der Kennenlernphase sehr zuversichtlich, dass es auch gelingen wird. Das freundliche „Miteinander und Konstruktive“ soll weiter gepflegt werden und freundschaftlicher, wertschätzender Umgang, wie in der Vergangenheit üblich, wird angestrebt.

Inzwischen haben wir eine Neue Regierung und wir sind sehr gespannt, was da auf die Pensionisten zukommen wird und sind sehr wachsam, denn die jetzige Ausgangssituation ist schwierig und bedarf sorgfältiger Überlegungen in budgetären Zwängen.

Für die Ihnen zugestellten Service-Handbücher gibt es ein Ergänzungsbuch, das hier abgedruckt ist und als topaktuelle Beilage für das Handbuch beigefügt werden kann.

Ich wünsche

Gendermedizin – wenn das Geschlecht den Unterschied macht

Die Gendermedizin ist ein Bereich der Medizin, der sich mit den Unterschieden zwischen Frauen und Männern in Bezug auf Gesundheit und Krankheiten beschäftigt. Sie berücksichtigt sowohl biologische Faktoren wie Gene und Hormone als auch soziale Einflüsse wie Kultur und Lebensstil.

Ziel ist es, Frauen und Männer so zu behandeln, dass ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Lange Zeit stützte sich die medizinische Forschung vor allem auf Untersuchungen an Männern. Dabei wurden die physiologischen Besonderheiten von Frauen nicht berücksichtigt. Dies führte dazu, dass eine Vielzahl an Krankheiten bei Frauen nicht erkannt oder falsch behandelt wurde. So zeigt sich beispielsweise ein Herzinfarkt bei Frauen häufig durch Symptome wie Übelkeit oder Rückenschmerzen, während Männer oft Schmerzen in der Brust verspüren.

Jedoch erfahren auch Männer durch geschlechtsspezifische Stereotype Nachteile. Depressionen, die oft mit Frauen in Verbindung gebracht werden, bleiben bei Männern häufig unerkannt, da Symptome wie Wutausbrüche oder risikoreiches Verhalten von den klassischen Anzeichen einer Depression abweichen. Solche Unterschiede zu kennen, ist entscheidend, um Diagnosen zu verbessern und die richtige Behandlung einzuleiten.

Die Bedeutsamkeit einer geschlechtersensiblen Medizin zeigt sich in der Realität: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die oft als „typisch männliche“ Erkrankungen wahrgenommen werden, sind tatsächlich die häufigste Todesursache bei Frauen in

Österreich. Gendermedizin fordert, dass Frauen und Männer in medizinischen Studien gleichberechtigt vertreten sind, um Medikamente und Therapien zu entwickeln, die für beide Geschlechter optimal wirken. Sie berücksichtigt dabei nicht nur biologische, sondern auch psychologische und gesellschaftliche Unterschiede, die unsere Gesundheit beeinflussen. Eine geschlechtssensible Perspektive in der Medizin ist ein wichtiger Schritt, um die Gesundheitsversorgung für alle zu verbessern.

Im Juni 2025 widmet die BVAEB (Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau) dem Thema Gendermedizin einen Schwerpunktmonat. Drei Online-Vorträge bieten informative Einblicke:

- „Gendermedizin: Die Brücke zu einer besseren Medizin für alle“ (10. Juni 2025, 16:00–17:30 Uhr)
- „Frauengesundheit ist anders“ (17. Juni 2025, 16:00–17:30 Uhr)
- „Mythen und Fakten zur Männergesundheit“ (25. Juni 2025, 16:00–17:30 Uhr)



Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter bvaeb.at/vortraege_gendermedizin.

Ein großes Danke, Wilhelm Hofer!

Wilhelm Hofer verabschiedet sich nach mehr als 40 Jahren im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in den Ruhestand. Für seine außerordentlichen Leistungen und sein großes Engagement sagen wir: Danke – und alles Gute für die Zukunft!

Am 2. Dezember 1981 trat Wilhelm Hofer seinen Dienst im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) an. In mehr als vier Jahrzehnten hat er maßgeblich zur Weiterentwicklung des BEV beigetragen und ist mit seinen innovativen Ideen und Impulsen sowohl im vermessungstechnischen als auch im eichtechnischen Bereich zu einer Schlüsselperson innerhalb der Behörde geworden.

Durch seine fundierte Expertise wurde Hofer immer wieder für anspruchsvolle neue Aufgaben herangezogen. Besonders hervorzuheben ist sein maßgeblicher Beitrag bei der Einführung des Abgabeportals eGA, für das er sein tiefgehendes Fachwissen zur Verfügung stellte. Im Bereich des Eichwesens spielte er eine Schlüsselrolle bei der erfolgreichen Umsetzung der Sicherungszeichenverordnung, was seinen umfassenden Einfluss auf die Weiterentwicklung des Fachgebiets verdeutlicht.

Einsatz als Ausbilder und in der Personalvertretung

Neben seiner operativen Tätigkeit war Wilhelm Hofer auch über viele Jahre hinweg als Ausbilder im BEV aktiv. In seiner Rolle als Vortragender in den verschiedenen Fortbildungskursen fungierte er stets als hochgeschätzter Experte, der den Wissenstransfer mit großem Engagement und in höchstem Maße zur Zufriedenheit aller Beteiligten realisierte.

In seiner Dienststelle war Hofer nicht nur ein kompetenter Ansprechpartner für



Dietmar Pusta ist Vorsitzender der BV 2-Wirtschaftsverwaltung

die Mitarbeiter:innen, sondern auch durch seine langjährige Erfahrung und hohe Verlässlichkeit ein wertvoller Partner für die Leitung. Mit außergewöhnlichem Engagement, Umsicht, Zielstrebigkeit und einem breiten Fachwissen trug er maßgeblich zur Zufriedenheit der Kunden und Partner des BEV bei und leistete einen bedeutenden Beitrag zum hohen Ansehen der Behörde.

Zusätzlich zu seiner technischen Expertise engagierte sich Hofer über viele Jahre hinweg in der Personalvertretung.

Als langjähriger Vorsitzender des Dienststellenausschusses setzte er sich erfolgreich für die Interessen der Kolleg:innen ein.

Träger des Goldenen Ehrenzeichens für herausragende Leistungen

Im Rahmen seiner herausragenden beruflichen Leistungen wurde Herr Amtsdirektor Regierungsrat Wilhelm Hofer das Goldene Ehrenzeichen verliehen. Diese hohe Auszeichnung wurde ihm durch eine Entschließung des Bundespräsidenten zuteil, um seine langjährige und wertvolle Arbeit im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen zu würdigen.

Wir wünschen Wilhelm Hofer einen erholsamen Ruhestand, alles Gute, insbesondere Gesundheit, und danken ihm für seinen langjährigen und unermüdlichen Einsatz im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen und in der Personalvertretung. ●



Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens: Die Auszeichnung erhielt Wilhelm Hofer (re.) vom Präsidenten des BEV, DI Werner Hoffmann, als Anerkennung für seine außerordentlichen beruflichen Leistungen.

**20 €
Rabatt
pro Nacht**



**Exklusive
Vorteile**

Berends Fireplace

Berends fireplace GmbH steht für zeitlose Eleganz und individuelle Handwerkskunst. Unsere exklusiven Kachelöfen vereinen traditionelles Handwerk mit modernem Design – jedes Stück ein Unikat, das Wärme, Stil und Persönlichkeit in Ihr Zuhause bringt. Erhalten Sie eine gratis Zustellung und ein Budget in Höhe von 1.000 € brutto on top. Mehr Infos unter berendsfireplace.at.



Hotel AVIVA**s**

Alleine ankommen, gemeinsam urlauben: Das AVIVA – ein Paradies für Singles und alle, die allein unterwegs sind und trotzdem nicht allein sein wollen. Unvergessliche Erlebnisse und Aktivitäten, viele neue Freund:innen kennenlernen – in deinem Single-Urlaub im AVIVA Singlehotel in Oberösterreich ist für jeden Geschmack etwas dabei. Mehr Infos unter hotel-aviva.at.

Hier finden Sie einen Ausschnitt der GÖD-Card-Angebote. Das Komplettangebot ist auf goedvorteil.at abrufbar.



VORTEILE

goedvorteil.at

**100 €
Rabatt**

StolzlechnerVision

Stolzlechner Vision

Die Welt ist unser Zuhause und das Reisen unser Leben! Fremde Kulturen kennenlernen, atemberaubende Landschaften entdecken, einzigartige Tier- und Pflanzenwelten erkunden – dies und vieles mehr stellt seit Jahren eine große Faszination für uns dar. Unser Ziel ist es, sowohl kostengünstige als auch qualitativ hochwertige Reisen zu Ferienzeiten zu veranstalten. Mehr Infos unter stolzlechnervision.at.

WIR MACHEN
ZUCKERENTZUG.



Ludwegs – zuckerfrei leben

Zuckerentzug! Viele wissen bereits, wie schädlich industrieller Zucker für den menschlichen Körper ist. Auch wissen viele, dass industrieller Zucker weder Vitamine noch Mineralstoffe enthält. Viele Menschen haben daher, teils mehrmals, auch schon versucht, ernsthaft auf industriellen Zucker zu verzichten. Wir helfen Ihnen dabei! Mehr Infos unter ludwegshop.com.

EXKLUSIVE EINKAUFVORTEILE FÜR GÖD-MITGLIEDER

Besuchen Sie uns auf goedvorteil.at und finden Sie tausende Einkaufsvorteile exklusiv für GÖD-Mitglieder! Jede Woche neue Unternehmen mit tollen Angeboten! Versäumen Sie keine Angebote und melden Sie sich kostenlos für den Newsletter an!

**12 %
Rabatt**



Ehrungen **JUBILÄUMSFEIER DER GÖD IN WEIZ**

Am 1. April 2025 fand die diesjährige Ehrung der GÖD-Jubilarinnen und Jubilare für ihre 25-, 40-, 50-, 60- oder sogar 70-jährige Mitgliedschaft statt. Bei der Feier im Hotel Restaurant Allmer in Weiz konnte der Vorsitzende der GÖD-Weiz, OSR Dir. Michael Gruber, auch den Landesvorsitzenden der GÖD Steiermark, Josef Pilko, begrüßen.

Den GÖD-Jubilarinnen und -Jubilaren wurde mit Ehrenurkunden für ihre langjährige Treue gedankt.

Die zahlreichen Gäste wurden nicht nur kulinarisch, sondern auch mit einer exklusiven Weinbegleitung verwöhnt.

Musikalische Highlights und eine spannende wie humorvolle Erzählung von HR Dr. Helmut Wlasak aus seinem rechtlichen Wirken standen ebenfalls auf dem Programm.

Sitzung der BV 8 **WAS BRAUCHT DIE LANDESVERWALTUNG FÜR MORGEN?**

Unlängst fand am Semmering eine Sitzung der Bundesvertretung Landesverwaltung statt. Vertreterinnen und Vertreter aus den Bundesländern kamen zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen des Öffentlichen Dienstes im Bereich der Landesverwaltungen auszutauschen.

Dabei wurden insbesondere Themen wie Personalmangel, Digitalisierung und die steigende Arbeitsbelastung durch gesetzliche und gesellschaftliche Veränderungen intensiv diskutiert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonten die Notwendigkeit der personellen Ausstattung der Landesverwaltungen, um den steigenden Anforderungen gerecht werden zu können. Ebenso wurde die Bedeutung eines starken sozialen Dialogs mit den politischen Entscheidungsträgern



Die Bundesvertretung Landesverwaltung mit ihrer Vorsitzenden Theresia Poleschovsky (Mitte) bei der Sitzung am Semmering.

hervorgehoben. Die Sitzung diente nicht nur dem Austausch von Erfahrungen, sondern auch der Entwicklung gemeinsamer Strategien zur Stärkung des Öffentlichen Dienstes auf Landesebene.



GÖD-Vorteil HOCH HINAUS IM KLETTERWALD

Bei strahlender Sonne und angenehmen Temperaturen bieten Hochseilgärten spannende Erlebnisse und echte Abenteuer für die ganze Familie. Unter den Wipfeln der Bäume klettern Groß und Klein in luftiger Höhe durch verschiedene Parcours, überwinden wackelige Brücken, schwingen an Seilen von Plattform zu Plattform und testen dabei die eigene Geschicklichkeit.

Inmitten der Natur warten aufregende Kletterrouten, schwebende Elemente und kreative Hindernisse, die gemeinsam gemeistert werden können. Die verschiedenen Strecken solcher Parks sind abwechslungsreich gestaltet, sodass sich Menschen aller Alltagsgruppen und Fitnesslevel ihren

persönlichen Herausforderungen stellen können. So kommen Anfängerinnen und Anfänger genauso wie Kletterprofis auf ihre Kosten.

Im Kletterpark Wartmannstetten in Niederösterreich erhalten GÖD-Mitglieder gegen Vorlage ihres Mitgliedsausweises einen Preisvorteil von **10 Prozent** auf den Kletterspaß. Wer es abwechslungsreich mag, kann neben den Kletterparcours auch weitere Aktivitäten wie Bogenschießen, Wildwasserfahrten oder Segwaytouren ausprobieren. So wird der Ausflug zu einem echten Allround-Erlebnis für Abenteuerlustige jeden Alters. Mehr Infos gibt es unter goedvorteil.at und kletterpark-wartmannstetten.at.



Langeweile, schlechtes Wetter und zwei Schwestern, die sich nach Abwechslung sehnen – das Leben von Helene und Clarissa im beschaulichen Waldviertel könnte trister kaum sein. Doch eine Vermisstenanzeige in der Zeitung bringt sie auf eine ebenso geniale wie gefährliche Idee: Um endlich

Theater am Kai MÖRDERISCH GUTE UNTERHALTUNG

etwas Schwung in ihren grauen Alltag zu bringen, bezichtigen sie sich in einem anonymen Brief selbst des Mordes an der verschwundenen Nachbarin. Der Plan geht auf – der örtliche Inspektor erscheint höchstpersönlich zum „Mörderspiel“. Die Schwestern sind entzückt: Endlich Herrenbesuch! Wie aufregend! Doch aus harmloser Inszenierung wird bitterer Ernst: Verdächtige Indizien, kuriose Widersprüche und schräge Verhaltensweisen treiben das Spiel immer weiter auf die Spitze. Der Inspektor verfolgt eigene Methoden, und plötzlich ist nicht mehr klar, wer

hier eigentlich mit wem spielt. Die Krimikomödie „Ein Mords-Sonntag“ bietet einen Abend voller überraschender Wendungen, schräger Figuren und kriminell komischer Momente – bösaartig, liebenswürdig und immer wieder zum Lachen. Spannung und gute Unterhaltung garantiert! Gespielt wird das Stück vom 24. Mai bis zum 21. Juni sowie zwischen dem 29. August und dem 14. September 2025. GÖD-Mitglieder erhalten **20 Prozent** Rabatt auf Tickets der Kategorien 1 bis 3. Weitere Infos gibt es unter goedvorteil.at sowie unter komoedieamkai.at.



Natur pur **WANDERUNGEN ENTLANG BEEINDRUCKENDER WASSERFÄLLE**

Sommerzeit ist Ausflugszeit! Ein besonders beliebtes Ziel in der Gemeinde Landl ist die Palfauer Wasserlochklamm. Luftige Hängebrücken, Holztreppe und tosende Wasserfälle laden dazu ein, die Natur hautnah zu erleben. Bei der Wanderung durch die Klamm genießen Besucherinnen und Besucher spektakuläre Ausblicke in die beeindruckende Landschaft und folgen dabei schmalen Pfaden entlang steiler Felswände.

Gleich zu Beginn der Tour wartet ein Highlight: Wer die Hängebrücke überquert und auf dem Steig entlang der Salza noch einmal tief durchatmet, ist bereit für den Aufstieg. Der Weg führt vorbei an fünf imposanten Wasserfällen mit insgesamt 152 Metern Fallhöhe. Über Holzbrücken, die tiefe Schluchten überspannen, schlängelt sich der Steig Stufe um Stufe nach oben. Besonders eindrucksvoll ist der zweistufige Schleierfall, an dem das Wasser 67 Meter in die Tiefe stürzt. In der Unterstandhütte entlang des Weges informieren Schautafeln über die spannenden Tauchforschungen der „Bat Divers“ im Wasserloch, die das Geheimnis der Riesenkarstquelle zu erforschen versuchen.

Wer schließlich die letzten Höhenmeter gemeistert hat, wird mit einem faszinierenden Blick in die Quelhöhle und grandiosen Ausblicken über das Salztal belohnt – von der 2008 errichteten Aussichtskanzel aus. Die Palfauer Wasserlochklamm ist von April bis Ende Oktober täglich ab 9 Uhr geöffnet, während der Sommerferien sogar bereits ab 8 Uhr. GÖD-Mitglieder erhalten gegen Vorlage ihres Mitgliedsausweises an der Kassa **15 Prozent** Ermäßigung.

Weitere Infos gibt es unter goedvorteil.at oder unter wasserlochklamm.at.

PANORAMA

SCHLUSSPUNKT

ES GEHT NUR MITEINANDER!

Schon wieder gibt es Gedenkfeiern, Jubiläen, Erinnerungen.

Ja – das Jahr 1945, also vor genau 80 Jahren, war ein ganz besonderes Jahr:

Der furchtbare Weltkrieg war endlich vorbei, die Nazi-Diktatur zu Ende, der Wiederaufbau der teils völlig kaputten Städte und Dörfer ließ einen Hoffnungsschimmer für eine verbesserte Zukunft spüren.

Nicht nur die physische, auch die geistige Neugestaltung unserer Republik begann.

Einst verfeindete Lager schlossen Kompromisse, um das Leben für eine neue und demokratische Zukunft zu sichern.

Eine lange Zeit des Friedens und des Wohlstandes sollte es werden.

Und jetzt, 80 Jahre später?

Ein Blick in die nähere und fernere Welt lässt einen fast schauern:

Kriege, Hass, Egoismus, Verachtung, Neid, Gier, Rücksichtslosigkeit, Brutalität – wohin man blickt.

Schaut so eine gute Zukunft aus?

Genau deshalb sind Gedenktage und ein Innehalten wichtig.

Das gilt auch für uns, den Öffentlichen Dienst, der schließlich maßgeblich am Gelingen des Wiederaufbaus beteiligt war.

Was kann man verbessern, wo können Veränderungen Positives bewirken, wo sind Fehler gemacht worden?

Sind wirklich immer nur „die da oben“ für alles verantwortlich oder kann jede:r Einzelne von uns in seinem/ihren Bereich mithelfen und das persönliche Umfeld mitgestalten, privat und im Dienst?

Eine Binsenweisheit, ich weiß, aber:

Es geht nur MITEINANDER!

Ich werde die Hoffnung nie aufgeben, dass sich dies irgendwann einmal überall herum-spricht.

HELMUT MOOSLECHNER

Abonniere unseren GÖD-WhatsApp-Kanal

Alle Infos rund um den Öffentlichen Dienst direkt auf dein Smartphone!



QR-Code
scannen und
abonnieren!



**MITEINANDER MEHR
GERECHTIGKEIT**